

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfa.,
durch den Briefträger 2,22 M., bei der
Post abgeholt 1,80 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauer Landwehr.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kettenanzeigen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Kaball wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 292.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 18. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Die vierte Isonzoschlacht kostete den Italienern 70 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Das befreite Bosnien.
70.000 Mann italienische Verluste.
Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
WB. Wien, 17. Dez. Amtlich wird verlautet: 17. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz:
An der küstentländischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem ansetzten, bis Ende des Monats andauerten und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierte Isonzoschlacht zusammengefaßt werden. Mehr noch als in den früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Görz. Demgemäß wurden schließlich gegen den Brückenkopf allein etwa sieben italienische Infanteriedivisionen angesetzt. Die Stämme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarabschnitten an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Brückenkopf von Görz, die Hochfläche von Tolmezzo und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten. Durch die Beherrschung der Stadt wurde die Beschießung schwer getroffen. Auf die militärische Lage hatte diese Annäherung ohnmächtiger Feindeswut keinerlei Einfluß. In dem vierten Waffengang im Küstentland verlor das italienische Heer nach sicheren Feststellungen 70 000 Mann an Toten und Verwundeten. Gestern wurde an der Isonzofront ein Angriffsvorstoß gegen den Abhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpini-Bataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Südöstlich Celebie vertreiben wir die Montenegriner aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Räume die Tara-Schlucht. Bijelopolje ist seit gestern nachmittag in unserer Hand. Die k. u. k. Streitkräfte nahmen die Stadt im umfassenden Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene ein. Die Verfolgung des westlich von Japf wachenden Gegners ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Moslims bewohnten Ortschaften an.
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Bulgaren vor Durazzo.
Amsterdam, 17. Dez. (Str. Bl.) Wie die „Morningpost“ aus Rom meldet, stehen die Bulgaren 15 Meilen von Durazzo entfernt.
Bulgariens Feldzug noch nicht zu Ende.

Sofia, 17. Dez. Ein heftiges Blatt veröffentlicht eine Erklärung des Chefs des bulgarischen Generalstabes, General Joslow, der den Standpunkt der bulgarischen Heeresleitung zur jetzigen Kriegslage in nicht mißzuverstehender Weise darlegt. Es heißt in dieser Erklärung unter anderem: Der Krieg ist nur dem Anschein nach für uns beendet. In Wirklichkeit vermag niemand zu sehen, wann der Friede eintreten wird. Bulgarien kämpft nicht nur gegen Serbien, sondern auch gegen die Entente, und solange die Engländer und Franzosen auf griechischem Boden weilen, gilt es für uns, den Krieg mit aller Entschiedenheit fortzusetzen. Wir würden einen großen Fehler begehen, wenn wir der Armee und dem Volke versichern wollten, das Ende des Krieges sei nunmehr eingetreten. Wir müssen vielmehr auf alle Möglichkeiten gefaßt sein und dann unsere Vorkehrungen treffen, um etwa kommenden Ereignissen mit voller Kraft entgegenzutreten zu können. Die Ententetruppen, die in Mazedonien einmarschieren, sind zum größten Teil ausgerieben. Die Engländer und Franzosen dürften sich jetzt in der Umgebung von Saloniki stark verschanzen, um dort den letzten Widerstandsvorstoß zu machen.

General Sarraill gegen das Balkanabenteuer.

Berlin, 17. Dez. (Str. Bl.) Aus Paris erhält der „Amsterdamer Berichterstatter“ der „V. Z.“: Trotz ihrer formellen Zustimmung ist die französische Regierung der Fortführung der Operationen auf dem Balkan sehr abgeneigt. General Sarraill hat berichtet, es wäre schade, wenn

Englische und russische Angriffe zusammengebrochen.

Bijelopolje genommen.

Deutscher Tagesbericht vom 16. Dezemb.
WB. Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
Südöstlich von Armentières stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis in einen unserer Gräben vor und zog sich in unserem Feuer wieder zurück.
Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert.
Sonst blieb die Gefechtsaktivität bei vielfach unsichertem Wetter auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Russische Angriffe zwischen Narocz-Miadziszec brachen nachts und

durch die ziellosen Versuche, die von Saloini aus unternommen werden, auch nur ein einziger Mann geopfert wurde. Der geringste unter seinen Truppen erkenne die Sinnlosigkeit eines weiteren Vorgehens, und niemand in Frankreich könne es ihm verdenken, wenn er die Verantwortung ablehne.

Man sagt in Paris, Joffre sei der gleichen Ansicht, und hält auch die neu geschlossene Einigung mit den Bundesgenossen für ziemlich locker. Wenn das französische Kabinett den englischen Wünschen weiter Folge leistet, so würde Sarraill sich vom Balkan abberufen lassen.

Die Festung Saloniki.

Obgleich die Bulgaren die Grenzen Griechenlands nirgends überschritten haben und, nach mehrfachen Meldungen, sie auch vorläufig nicht zu überschreiten gedenken, rechnet man auf Seiten der Entente bestimmt mit einem Angriff auf Saloniki. u. hat befohlen, diesen wichtigen Hafenplatz zu einer Festung auszubauen und diese bis zum äußersten zu halten. Daß die Griechen zur Vermeidung von Zwischenfällen ihre Truppen aus dem Operationsraum um Saloniki abgezogen haben, beweist wohl, daß man auch in griechischen Kreisen an einen Kampf um diese Stadt glaubt; doch ihm will die griechische Armee mit Gewalt bei Fuß zusehen. Tatsache ist jedenfalls, daß ununterbrochen frische Truppen u. Unmengen von Kriegsmaterial in Saloniki an Land gebracht werden u. daß die Höhen nördlich der Stadt mit fester Artillerie besetzt werden. Es handelt sich also nunmehr für die Entente um die unbedingte Behauptung von Saloniki. Indes kann man ruhig behaupten, daß selbst wenn diese Absicht gelänge, sie für den Weltkrieg kein Ereignis von besonderer militärischer Bedeutung wäre. Die Engländer behaupten zwar, dadurch ein Ausfallort zu erhalten, von dem aus die Landverbindung der Zentralmächte mit ihren Verbündeten auf dem Balkan und im Orient unausgesetzt bedroht sei, doch können wir dem keine größere Bedeutung beilegen, da nur durch eine neue kraftvolle Offensive aus dieser angeblichen Flankenstellung die Verbindungen nach Sofia und Konstantinopel unterbrochen werden könnten. Aber an eine solche Offensive, zu der weit über eine halbe Million von Elitetruppen nötig wäre, denkt selbst in London und Paris kein Mensch. Wenn im übrigen Lord Kitchener so töricht sein sollte, mehrere Armeekorps

am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen.

120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und

Seeresgruppe des Generals v. Linsingen.
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Bijelopolje ist im Sturm genommen. Ueber 700 Gefangene sind eingebracht.

Oberste Seeresleitung.

in Saloniki festzulegen und sozusagen kaltzustellen, so kann uns das natürlich nur recht sein.

Die neutrale Zone.

Rotterdam, 17. Dez. (Str. Bl.) Reuter meldet aus Athen: Die neutrale Zone zwischen Griechenland und Bulgarien werde sich von Monastir bis Ghegheli ausdehnen. Bulgarien hätte angeboten, Renali zu räumen.

Rücktritt des griechischen Generalissimus?

Budapest, 17. Dez. (Str. Bl.) Wie verlautet, hat der Chef des griechischen Generalstabes, General Duxmanis, dem König sein Demissionsgesuch eingereicht. Als Grund hierfür soll er angegeben haben, daß er nicht geneigt sei, die Verantwortung für die jüngsten militärischen Ereignisse zu übernehmen, die in griechisch Mazedonien entgegen seinem Standpunkt erfolgten. Der König habe noch keine Entscheidung getroffen.

Offiziell ist noch kein Bericht über diese angebliche Demission ausgegeben.

Griechenland und die Mächte.

Amsterdam, 17. Dez. (Str. Bl.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom vom Mittwoch: Berichte aus deutscher Quelle geben Anlaß zur Annahme, daß die österreichischen, bulgarischen und deutschen Truppen den Befehl erhalten haben, nur dann über die griechische Grenze zu gehen, wenn die englisch-französischen Truppen ihre Offensive wieder aufnehmen und von neuem in das albanische oder bulgarische Gebiet einfallen. Die „Reon Afti“ meldet, daß die bulgarische Regierung ihr bereits durch Radoslawows gegebenes Versprechen, daß Bulgarien Doiran, Ghegheli und andere Gebiete an Griechenland abtreten werde, erneuert habe.

Beniselos.

Budapest, 17. Dez. (Str. Bl.) Nach Mitteilungen der Bularester „Dimineata“ äußerte Beniselos einem seiner Intimen gegenüber: Mein letzter Trumpf, um Griechenland und die Balkanhalbinsel zu retten, war Rumänien. Als dieses unseren Vorschlag, im Verein mit Griechenland eine Aktion gegen Bulgarien zu beginnen und gleichzeitig mit uns zu mobilisieren, zurückwies, war die Situation für uns verloren. Der Sturz meiner Regierung zählt von dem Tage, als es klar wurde, daß Rumänien jede unserer Aktionen ablehnt.

Die englische Rückzugsstrategie.

WB. London, 17. Dez. Unter der Überschrift „Rückzugsstrategie“ schreibt Sidney Low in der

„Daily Mail“: Die britischen Armeen sind wieder mit Bewegungen beschäftigt, mit denen wir seit August 1914 schmerzhaft vertraut geworden sind. Sie gehen in Serbien und in Mesopotamien auf eine neue Frontlinie zurück. Der Krieg besteht im wesentlichen aus diesen strategischen Rückzügen. Wir senden ausgezeichnete Truppen aus, die durch die überwältigende Mehrheit des Feindes oder durch schwierige Bodenbeschaffenheiten zum Stehen gebracht werden. Sie haben mit glänzendem Mute gekämpft, gewinnen einen bis zwei Erfolge und ziehen sich danach zurück. So ist es bei Mons, in Antwerpen und Serbien, sowie auf Gallipoli und in Mesopotamien geschehen. Wir haben den Krieg damit begonnen, daß wir zwei Armeekorps nach Belgien schickten; sie sind zu spät gekommen und haben sich einem überlegenen Feinde gegenüber gesehen. Ihr Rückzug ist großartig, aber unheilvoll gewesen. Die britische reguläre Armee hat einen Schlag erlitten, von dem sie sich nie erholt. Unsere einzigen ausgebildeten Truppen haben eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Offizieren und Mannschaften sowie Kriegsmaterial verloren. Unsere beste Kriegsmaschine hat gleich nachdem eine schwere Betriebsstörung erlitten.

In dem Artikel werden weiter die Unternehmungen auf Gallipoli sowie in Serbien und Mesopotamien erörtert, und es heißt dann: Ist das Strategie oder Rückzugspolitik? Können wir erwarten, durch eine Reihe von unnützen Vorstößen, die mit dem Rückzug enden, den Krieg zu gewinnen? Können wir diese andauernden Verluste an Mannern und Geld, denen keine militärischen Ergebnisse entsprechen, aushalten? Wir reden von einem Erschöpfungskrieg, aber wir werden die Erschöpfung stärker empfinden als der Feind, wenn dieses System fortgesetzt wird.

„Matte Seelen“.

Unter dieser Überschrift schreibt Staatsminister Dr. Graf v. Bosadowsky in der Magdeburgerischen Zeitung:

Es ist den deutschen Seeren mit ihren Verbündeten gelungen, den Feind aus zwei Staaten völlig zu vertreiben. In Frankreich stehen wir weit im Lande, bei Konon nur 80 Kilometer von Paris; in Rußland sind die Wehranlagen des Feindes fast alle genommen, wir halten dort ganze Landesteile besetzt. Das alles gegen eine ungeheure zahlenmäßige Übermacht. Trotz alledem scheint es noch immer Verste zu geben, die nicht wissen, daß Krieg ist oder nicht verstehen, was Krieg und selbst der glücklichste Krieg für Dasein und Lebenshaltung eines Volkes bedeutet. Krieg ist eine langwierige und fürchterlich harte Sache; nicht alle Kriege können sich so schnell und glatt abwickeln, wie der letzte Krieg, den Deutschland 1870/71 gegen Frankreich führte. Jeder Krieg greift mit harter Hand in Dasein und Lebenshaltung jedes Einzelnen ein. Trotz alledem sind von den Schrecken des Krieges bisher nur Teile Ditzmehrs und ein Anzahl Gemeinden des Elbassess berührt. Die ungeheure Mehrzahl unseres einheimischen Volkes hat die Folgen des Krieges nur mittelbar kennen gelernt. Draußen in Feindesland haben Hunderttausende ihr Leben gelassen oder schweres Schicksal heimgebracht. Wer dabei im beglückten Alltagsleben dahinglebt, was sich kaum eine Vorstellung machen von dem, was der Soldat in Feindesland in der Unbill des Wetters, häufig ohne Obdach, bisweilen ohne ausreichende Nahrung tagtäglich durchzumachen hat. Wie klein, wie schwächlich erscheint gegenüber diesem Kampfe der Männer das Gebahren derer, die klagen und murren, weil ihnen die unvermeidlichen wirtschaftlichen Folgen des Krieges notwendige Beschränkungen auferlegen u. ihre Lebensgewohnheiten stören. Wo wirkliche Not herrscht, da mag Staat, Gemeinde und jeder einzelne schnell und hilfreich eingreifen. Entbehrungen aber, welche nicht die Lebenshaltung selbst bedrohen, müssen mit stiller Entsaugung ertragen werden. Vor allem unredt ist es, denen vorzulegen, die ihrer ganzen Manneskraft bedürfen, um die Pflichten zu erfüllen, die das Vaterland von ihnen fordern muß. Möchten doch alle diese schwachen Seelen einmal nachprüfen, was unser Land, das Jahrhunderte lang das Schlachtfeld Europas war, in jenen vergangenen Zeiten an unvorstellbarem Elend gelitten hat und wie unendlich gering im Verhältnis dazu die Kriegsfolgen sind, die die heimische Bevölkerung bisher zu ertragen hatte. Mit unserem eigenen Lande vergleiche man auch das Schicksal der feindlichen Landesteile und ihrer Bevölkerung, die seit über Jahr und Tag das Schlachtfeld der Feinde sind. Dann wird auch der Schwächste vielleicht den richtigen Maßstab für sein eigenes Dasein und seine Pflichten gegenüber der Allgemeinheit finden. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis für die Gesinnung des deutschen Volkes, daß es sich hier um ganz verschwindende Kinder der Reue handelt. Kinderheiten, die gedankenlos sind oder vielleicht planmäßig erregt werden. Deutschland liegt das Spiel, um das es sich handelt, offensichtlich zu Tage. Wir werden liegen oder untergehen, untergehen nicht nur im staatlichen Sinne. Möge sich ein jeder einmal vorstellen, was es für unser Volk und Land, für Leben und Eigentum bedeuten würde, wenn die hiesigen

außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Seinsprech - Anschluß Nr. 8.

46. Jahrgang.

Seine warmsten Weihnachtsgrüße an den
geliebten Schwaben, die in mir anvertrauten
Herren theilen vor Jahresfrist an der Weidseel und
auch, im Sommer am Biedrz und Bug und
samt an der Donau und in den Bergen Serbiens
ihre Pflicht bis aufs äußerste getan haben. Bütt-
berg kann auf seine Söhne stolz sein. Wo sie
sind, ging es vorwärts, und so soll es bleiben
bis zum endlichen deutschen Siege.

50 Millionen freiwillige Arbeiter-Unterstützungen.

Sofort mit Beginn des Krieges setzte bei überaus vielen industriellen Werken eine umfangreiche Hilfsorgani- sation ein, die von dem Gedanken geleitet wurde, über die Reichs- und Gemeindeunterstützung hinaus durch Beihilfen jeder Art, insbesondere durch bare Unterstützungen den das Vaterland verteidigenden Arbeitern und Angestellten die Sorge um das Dasein und Wohl ihrer daheimgebliebenen Angehörigen abzunehmen. Inwieweit von einzelnen Industriellen freiwillige Unterstützungen während des Krieges bisher gewährt worden sind, hat bekanntlich vor allem der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller und der Mittelrheinische Kohlenverein in ihren Kreisen zu ermitteln gesucht. An den jetzt abschließenden Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- u. Stahl-Industrieller haben sich 244 Mitglieder beteiligt. In den ersten zwölf Kriegsmo- naten betrugen die gesamten Zuwendungen an die Angehörigen der unter den Fahnen stehenden Beamten- und Arbeiterschaft annähernd 50 Millionen Mark (genau 49 327 456 M.). Hier- von gelangten bereits im ersten Kriegsmo- nat etwa 3 490 000, im zweiten 3 900 000 und im dritten fast 40 000 000 zur Auszahlung. Mit der Fortdauer des Krieges und der ständigen fortschreitenden Einberufung von Arbeitern zum Heeresdienst stieg sowohl die Zahl der Unterstützungsempfänger wie die Summe der Unter- stützungsgelder u. erreichte im Monat Juli d. J. annähernd 4 200 000 Mark. Beihilfen sind gegen 120 000 Familien gewährt worden, so daß durch- schnittlich auf die unterstützte Familie eine Jahres-

beihilfe von über 400 M. entfällt. Bei den vor- stehenden Berechnungen sind die nicht unerheblichen Beträge darstellenden Aufwendungen, die die Werke ihren Arbeitern in Gehalt von Monats- schuldungen, Ueberlassung von Ackerland, Ge- währung von Saatgut oder auf andere Weise ha- ben zukommen lassen, nicht allgemein berücksichtigt.

Sprachfeste des Allgem. Deutschen Sprachvereins. 3. Deutsche über die deutsche Sprache.

Der Name Deutsch war bis zu den neuesten Un- glücksfällen (1906) ein Beehrungswort. Ein deut- scher Mann, ein deutscher Händedruck, deutsche Treue, deutscher Fleiß — alle diese Ausdrücke zie- len auf unser feingegründetes, wenn freilich nicht mit prunkendem Aufsehen hervortretendes Volkstum, und wir werden sie auch gewiß durch alle Weltkriege bis auf die späteste Nachwelt ver- erben. (Friedr. Ludw. Zahn.) — In seiner Mut- tersprache ehrt sich jedes Volk, in der Sprache Schatz ist die Verkörperung seiner Bildungsgeschichte niederge- legt; ein Volk, das seine eigene Sprache verlernt, gibt sein Stimmrecht in der Menschheit auf und ist zur stummen Rolle auf der Weltbühne verurteilt. (Zahn.) — Fremde Wörter verraten entweder Ar- mut, welche doch verborgen werden muß, oder Nachlässigkeit. (Rant.) — Höchste Geistes- und Seelenbildung bekundet es, alles in der Mutter- sprache ausdrücken zu können. (Gege.) — Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern, ist das Geschäft der besten Köpfe. (Goethe.) — Alle Sprachen, solange sie gesund sind, haben einen

Motivtrieb, das Fremde von sich abzuhalten und, wo sein Eindringen erfolge, es wieder auszustößen, wenigstens mit den heimischen Elementen auszu- gleichen. — Allmählich begann jener Widerwille gegen den fremden Laut sich abzustumpfen und in ein bedächtiges Beibehalten seiner vollen Aus- sprache umzuwandeln. Auf diesem Standpunkt saß das Gefühl für die eigene Sprache noch mehr; und den fremden Wörtern wurde der Zutritt ohne Not erleichtert. Man suchte nun eine Ehre darin, das Heimische aufzugeben und das Fremde an des- selben Stelle zu setzen. — Deutsche geliebte Land- leute, welches Reich, welchen Glaubens ihr seid, tretet ein in die euch allen aufgetane Halle eurer angestammten uralten Sprache, lernt und beiligt sie und haltet an ihr, eure Volkskraft und Dauer hängt an ihr. (Jakob Grimm.) — Vaterland, Muttersprache, webe dem um sie Vermaflten! Un- ermehliches Glück aber, in seiner Muttersprache die Sprache seiner Väter selbst erkennen zu dür- fen! Durch solche Sprache reicht unser Frühling und Erntedank bis in das Urmenichentum selbst hinab; seine Festesgrenzen schließen da unsern Adel ein, und weit über das weilt uns zugewandene Vater- land, weit über die Marken unserer geschäftlichen Kenntnis und der durch sie zu erklärenden äußeren Gestaltungen unseres Bestehens empfinden wir uns der schöpferischen Urschönheit des Menschen verwandt. Und dies ist unsere deutsche Sprache, das einzige echt erhaltene Erbe unserer Väter. (Richard Wagner.)

Büchertisch.

Ein Erinnerungswert für die Träger des Eiser- nen Kreuzes. Ein kostbares Werk, das die Bil- dungs- aller bisherigen u. noch hinzutretenden An- hänger des Eisernen Kreuzes vereinigen wird, be- findet sich in Vorbereitung. Es betitelt sich: „Die Felder des Eisernen Kreuzes“ und ist in völlig selbständige Bände eingeteilt, die in sich abgeschlossen und einzeln käuflich sind. Angehörige Schriftsteller und militärische Fachmänner schil- dern in spannenden Aufzügen den gigantischen Welt- krieg; unsere ersten Künstler werden in zahlreichen farbigen Kunstblättern die Stätten bisher he- reicher Kämpfe zeigen. Dem überaus reichen In- halt jedes dieser je ein Regiment umfassenden Bücher schließt sich die mit zahlreichen Bildern ge- schmückte Geschichte des Regiments an und als eine Ehrung für die Dekorierten in künstlerischen Um- rahmungen deren Bildnisse, ergänzt durch kurze Angaben über die Umstände, die zur Verleihung des Eisernen Kreuzes geführt haben.

Die Veröffentlichung der Bilder erfolgt, wie be- sonders vermerkt sei, völlig kostenlos. Heraus- geber des monumentalen Werkes, das im Eder- Verlag, Berlin SW. 68, erscheint, ist Rudolf Presber.

Jos. Faßbender, Photograph. Atelier
Limburg, Obere Schiede 3. 3001
Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.
— Ausführliche Anleitung und Preisliste gratis. —



Frieden im Krieg

herrscht in den deutschen Gauen dank den bewundernswerten Taten unseres Heeres und unserer Marine. Als vor mehr als Jahresfrist Neid und Mißgunst unserer Feinde die Brandfackel des Krieges emporlodern ließen, da ahnte die Meute unserer Gegner nicht, daß dasselbe Deutschland, dem sie Vernichtung geschworen, nach abermals einem Jahre trotz aller schweren Opfer an Blut und Gut unverseht und stärker denn je dastehen werde. Sie vermuteten nicht, daß die Schrecken des Krieges, die sie nach Deutschland hineinragen wollten, bald die eigenen Lande treffen würden. Wie eine Mauer von Stahl und Eisen stehen unsere Braven in Ost und West und werfen die Feinde immer weiter zurück. Gewaltig sind unsere Erfolge im ersten Kriegsjahre und sie verbürgen uns den endlichen Sieg; aber groß sind auch die Aufgaben, die unsrer noch harren. Wichtige Schlüge, die uns — so hoffen wir — den endgiltigen Triumph über alle unsere Feinde bringen sollen, muß das starke deutsche Schwert noch austeilen, und mit fieberhafter Spannung verfolgt der Erdkreis den Fortgang der Ereignisse, die die Entscheidung vorbereiten. Wenn Sie über diesen wichtigsten Zeitabschnitt des Weltkrieges schnell, ausführlich und zuverlässig unterrichtet sein wollen, so lesen Sie den

Nassauer Boten.

Außer einem umfangreichen Kriegsnachrichtendienst bringt der Nassauer Bote zahlreiche Aufsätze über die Kriegsvorgänge aus berufenen Federn, vielfach erläutert durch Pläne und Bilder, und bietet so seinen Lesern ein gemeinverständliches und wahrheitsgetreues Bild der kriegerischen Gesamtlage. Großen Wert legt der Nassauer Bote ferner auf die heimatliche Berichterstattung aus der Nähe und Ferne und auf einen fesselnden unterhaltenden Teil durch sorgfältige Auswahl der zur Veröffentlichung gelangenden Romane und Erzäh- lungen. Den besonderen Interessen seiner landwirtschaftlichen Leser dient er durch Beigabe einer landwirtschaftlichen Beilage, die allwöchentlich einmal erscheint. Trotzdem ist der Bezugspreis des Nassauer Boten im Verhältnis zu dem Gebotenen sehr mäßig. Diese zahlreichen Vorzüge unseres Blattes haben zur Folge, daß sich die Gunst der Zeitungsleser in fortdauernd steigendem Maße dem Nassauer Boten zuwendet, und so erklärt es sich, daß der Nassauer Bote heute den festen, wohlbegründeten Ruf genießt,

**eine der billigsten,
eine der inhaltreichsten
und eine der verbreitetsten Provinz-Zeitungen**

zu sein.

Bestellungen auf den Nassauer Boten nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten und Landbriefträger, sowie unsere Agenten und Boten schon jetzt entgegen.

Limburg im Dezember 1915.

Schriftleitung und Verlag des Nassauer Boten.



Aufruf!

Mehr als ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, gewaltig an Erfolgen, gewaltig aber auch an Opfern u. schmerzlichen Verlusten. Noch ist das Ende des Kampfes nicht abzusehen, noch müssen wir mit weiteren schweren Opfern an Gut und Blut rechnen, noch müssen wir gerüstet bleiben, unsere Männer und Brüder, unsere Söhne und Enkel da draußen im Westen, im Süden und Osten in ihrem harten Ringen zu unterstützen mit den Waffen hehrer Opferfreudigkeit und freiwilliger Liebestätigkeit bis zum ruhmvollen Frieden. Deß zum Zeichen wollen wir ein Denkmal errichten, einen



Stock in Eisen



der als Wahrzeichen in Limburg, der Stadt im Herzen Nassaus, zeugen soll von Beidem, dem Heldentum derer im Felde und der Opferwilligkeit derer zu Hause, ein ehrendes Mal, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost, der Jugend zur Nacheiferung,

ein eisernes Denkmal einer eisernen Zeit!

Jeder trage bei, jeder aus Stadt und Land komme und schlage seinen Nagel ein!

Limburg, im November 1915.

Der Ehren-Ausschuss:

Limburg.	Hartmann Gerhard, Tünchermeister.	Lemmler, Schuhmachermeister	Stierstädter, Hotelbesitzer	Ruppel, Amtsrath.	Frickhofen.	Niederhadamar.
Abicht, Landrat	Heinrichsen, Oberstleutnant, Bezirkskommandeur	Mais Heinrich, Eisenbahnschreiber	v. Tesmar, Geh. Medizinalrat	Dauborn.	Egenolf, Pfarrer	Diefenbach, Bürgermeister
Adams Josef, Stadtverordneter	Hellbach, Dachdeckermeister, Stadtverordneter	Malmros, Amtsgerichtsrath, Geh. Justizrat	Tripp, Stadtpfarrer, Geistl. Rat	Bogendorfer, Pfarrer.	Faxel, Hauptlehrer	Meurer, Pfarrer
Almann, Zeichenlehrer, Stadtverordneter	Heppel, Beigeordneter	Meißner, Gewerberat	Domkapitular	Jäger, Bürgermeister.	Firmenich Dr., prakt. Arzt	Niederselters.
Bacmeister Dr., Erster Staatsanwalt	Herz, Bankier	Möller, Professor	v. Trost, Major	Knapp, Mühlenbesitzer	Heringen.	Becker, Inspektor
Bansa, Eisenbahndirektor	Hilf, Justizrat	Michels, Rektor	Trombetta Heinrich, Kaufmann	Dehrn.	Paul, Pfarrer	Kündermann, Bürgermeister
Becker, Direktor	Hilpisch, Prälat, Domdekan	Mitter Jos., Kaufmann	Urban Jos. Buchdrucker	Freiherr v. Dungen-Delmu, Kgl. Kammerherr	Kirberg.	Spangemacher, Dekan
Bielefeld, Hotelbesitzer	Hirsch, Oberst, Garnisonkommandant	Moots, Oberstleutnant	Wagner, Druckereibesitzer	Jung, Bürgermeister	Grün, Hauptlehrer	Niederzeuzheim.
Boy, Reg- und Baurat	v. Hugo, Landgerichtsdirektor, Geh. Justizrat	Müller, Kreisbrandmeister	v. Walderdorff, Reichsgraf	Junk, Hauptlehrer	Hofmann II., Landwirt	Hartmann, Bürgermeister
Brötz J. G., Bauunternehmer	Kauter, Bürgermeister	Müller Franz, Kaufmann	Walther Dr., Stabsarzt	Diethkirchen.	Horn, Bürgermeister	Kurtenacker, Mühlenbesitzer
Büchting, Landrat, M. D. A.	Keßler Karl, Kaufmann	Müller Jos., Kaufmann	Wenz, Oberstadtssekretär	Berg, Pfarrer	Dr. Müller, prakt. Arzt	Urban, Pfarrer
Kreischel Major d. L. u. D.	Kirsch, Rechnungsrat	de Niem, Landgerichtspräsident	Wickert Dr., Syndikus	Flügel, Bürgermeister	Lahr.	Oberbrechen.
Busch Josef, Bierbrauereibesitzer	Klockenberg, Direktor	Niklas Max, Kaufmann	Wiedbrauk, Direktor	Schmidt, Gemeindevorsteher	Hellbach, Pfarrer	Arthen, Bürgermeister
Ehmann Jakob, Zugführer	Knöppler, Wegemeister	Obenaus, Fabrikant	Wilke, Major	Dombach.	Langendernbach.	Dausenau, Pfarrer
Ehrhard, Postdirektor	Köhler Dr., Oberlehrer	Obenaus, Dekan	Wingender, Rechnungsrat	Schäfer, Pfarrer	Bertram, Bürgermeister	Oberselters.
Eyring, Rechnungsrat	Korkhaus Aug., Vorschussvereinsdirektor	Overbeck, Gutbesitzer	Hadamar.	Elsenbach.	Fischbach, Pfarrer	Schröpfer, Direktor
Faust, Rechnungsrat	Korkhaus Karl, Kaufmann	Ohl Karl, Fabrikant	Decher Dr., Bürgermeister	Gattinger, Bürgermeister	Guth Georg, Landwirt, Kreistagsabgeordneter	Oberzeuzheim.
Flügel Jos., Rentner	Kramer, Direktor	Propping, Steuerinspektor	Fischer, Gutsächter	Gattinger Anton, Kreistagsabgeordneter	Lindenholzhausen.	Bausch, Bürgermeister
Gelbocke, Geh. Reg. u. Baurat, Eisenbahndirektor	Kremer Dr., Sanitätsrat	Radt, Justizrat, Stadtverordnetenvorsteher	Fohr, Stadtrechner	Elz.	Rommel, Bürgermeister	Offheim.
Giller, Werkführer	Krepping Franz, Magistratschöffe	Reuß Dr., Domkapitular	Franz Dr., Geistl. Rat	Sommer II. Jacob Bäcker, Kreistagsabgeordneter	Schmidt, Pfarrer	Bleutge, Bürgermeister
Gollhofer, Stadtbaumeister	Klinker, Major	Reutlinger Dr., Oberlehrer	Heun, Gymnasialdirektor	Müller, Gemeindevorsteher	Linter.	Staffel.
Gothardt L., Kaufmann	Kurtenbach, Kaufmann	Rintelen, Justizrat	Preußner, Domknecht, Kreisdeputierter	Pauschek, Bürgermeister	Wagner, Bürgermeister	Fink, Lehrer
Grammel, Rentant	Laibach, Obersekretär	Rosenthal Gustav, Kaufmann	Schneider, Pfarrer.	Stühler, Rektor	Mensfelden.	Stamm, Bürgermeister
Grandpre Paul, Kaufmann	Lebnard Wilhelm, Kaufmann	Roth, Stadtssekretär	Trisch, Hauptlehrer	Erbach.	Böckel, Pfarrer	Weygaud, Pfarrer
Grimm, Schuhmachermeister	Lebnard Heinrich, Kaufmann	Scheid Karl sen., Fabrikant	Wick, Amtsgerichtsrath.	Höhn, Bürgermeister	Deusser, Bürgermeister	Thalheim.
Haerten, Bürgermeister		Scherer Karl, Buchdrucker	Canberg.	Echhofen.	Nauheim.	Diefenbach, Bürgermeister
Hahn Franz, Schuhmacher		Schiffler, Regierungsrath	Bertram Dr., Pfarrer.	Hagemann, Pfarrer	Pohecker, Pfarrer	Faxel, Lehrer
Hans Dr., prakt. Arzt		Siebert Dr., Chefredakteur	Jung, Lehrer, Jugendpfeiler	Hamm, Bürgermeister	Niederbrechen.	Werschau.
			Lawaczek, Apotheke	Heep, Lehrer	Kilberg, Pfarrer	Wolf, Lehrer
			Kaiser, Pfarrer, Oberleutnant und Adjutant		Seck, Lehrer	Würges.
			Pipberger, Bürgermeister			Meuth, Bürgermeister
						Müller, Hauptlehrer

Die Nagelung findet auf dem Neumarkt zu **Limburg** vom **5. Dezember 1915** ab bis auf weiteres täglich vormittags 11—12 $\frac{1}{2}$ und nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Preise der Nägel:

ein goldener Stiftungsnagel	Mk. 50.—	ein eiserner Nagel	Mk. 0.50
ein großer goldener Nagel	" 10.—	desgleichen für Schüler in geschlossenen Klassen nach vorheriger Anmeldung	" 0.25
ein großer silberner Nagel	" 3.—		
ein kleiner goldener Nagel	" 1.—		

Dreihundert Mark Belohnung

Demjenigen, der mir ermöglicht, gegen den Wilderer in meinen Jagdrevieren Niederselters und Oberbrechen und seine Hehler vorgehen zu können.

Philipp Roth,

Frankfurt am Main, Niddastraße 76.

Neue Hand- u. Fuß-Mähmaschine

billig abzugeben.

Bester Partie Herrn Normalheiden, Einsatghenden, Nieder-Serrnhedden, Unterhofen. Partie 60/70 groß, rot- und weiß karierte Glasertücher billig zu haben bei

M. Jiffelbächer, Limburg a. L.,

Blöke 16.

1297

Schneideapparat. Im Anf. d. Damen- u. Kinder-gard., Mäntel u. Kostüme nach Maß. Methode beginnt am 1. Januar 1916. 1225
Frau Marg. Tuhl, Limburg, Weiersteinstr. 19.

Ovenschirme
und Kohlenkasten
in reicher Auswahl. 1591
Glaser & Schmidt, Limburg.

Manufakturist.

Repr. Persönl., kathol., w. über 20 J. in 1 größ. Manuf., Modem. • Kusthatt. • Verf. • Geschäft, das am 31/12. 15 ein- geht, als 1. Vert. u. Disp. tätig war, f. u. besch. Ansp. pass. Stelle, event. a. an H. Bläke. In. Jeugn. u. beste Empf. ft. 1. Seite. Best. Ang. erb. a. d. Exp. d. Bl. u. E. B. 1228.

Speiseztwiebel.

prima, mitteldicke, helle, süß, zu 12.50 Mk. per Ctr. mit Sach ab hier gegen Nachn. Simon Stein, Ballenbar am Rhein. 1288

Für leichtere Reiden- und Büro-Arbeiten wird für so fort

junger Mann

gesucht. 1301
Büro der Ueberlandzentrale, Wallstr. 1.



Nach viereinhalbmonatlicher Nachforschung erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser treuliebender, unvergesslicher Sohn und Bruder

Hans Abel

Kriegsfreiw. im 5. Schf. Feldart. Regt. Nr. 48 im blühenden Alter von 20 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland im Feindesland, im R. u. R. Ref. Spital am 3. September 1915 an der Cholera gestorben ist.

In tiefstem Schmerz
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Dresden-N., Damm-Weg 22.
Bruder Peter, 3 St. im Felde.
Limburg a. d. R., Eller, Hundfangen.

Dauflagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Herrn

Heinrich Horst

Vatermeister a. D.

sowie für die Beteiligung der Mitglieder des Feuerwehrvereins, auch für die zahlreiche Reamispence sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Wahlen, den 17. Dezember 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Mädchen,

30 Jahre alt, sucht Stelle als Hausmädchen. 1295
Näh. d. Pfarrer Buscher, 3b Rein.

Angebende Verkäuferin

der Colonialwarenbranche sucht für sofort passende Stellung. Zu erfragen Exped. 1306

Skunks Fuchs Opossum

Hitz-Pelzwaren

Die sicherste Gewähr für vorteilhaften Einkauf gute Qualitäten bei bester Verarbeitung höchster Preiswürdigkeit unübertroffener Auswahl bietet Ihnen das Pelzwaren-Spezialhaus

Leonhard Hitz

Frankfurt a. M., Rossmarkt 15, Tel. Hansa 4297
Katharinenpforte 2a, „ 332
Fabrik: Offenbach a. M., Frankfurterstr. 43, Tel. 8.

Feh Maulwurf Biem

Als Weihnachtsgeschenk:

Schultaschen

Leder, Kunstleder und Wachdud noch zu den billigen Preisen. 1095

Buchhandlung Peter Münz, Limburg.

Schirme

kaufen Sie am besten u. billigsten bei

Jean Kaiser Nachf.,

Flathenbergstraße 2, neben Nassauer Hof. Reparieren und Ueberziehen rasch und billig.

**Morgen Sonntag haben wir unser
Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.**

Kaufhaus A. Koenigsberger

Diez a. d. Lahn.

Amtliche Anzeigen.

Reichsgefällige Familienunterstützungen.

Die Auszahlung der bewilligten Familienunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet am Montag, den 20. ds. Mts. von vormittags 9-12 Uhr u. nachmittags v. 3-5 Uhr auf Zimmer 14, 1. Stock des Rathhauses statt.

Limburg, den 17. Dez. 1915.

Die Stadtkasse: Pipberger.

Mädchenfortbildungsschule Limburg. Abendkurse.

Der Sozialgewerbeverein eröffnet am 5. Januar, abends 8 Uhr im Schlosse wieder Abendkurse zur Ausbildung in Handarbeiten (Haushaltungshandarbeiten, Bäsche nähen). Der Unterricht findet an 2 Wochenabenden 8-10 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt für den ganzen Kursus, der drei Monate dauert, M. 3.—.

Anmeldungen werden am 13., 16. und 20. Dezember, nachmittags 4-5 Uhr im „Alten Schloß“, Erdgeschoss rechts, sowie täglich 11-12 Uhr vom Schulleiter Herrn Rektor Richels in dessen Wohnung (Diezerstraße 19) entgegen genommen.

Der Vorsitzende:
J. G. Brötz.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 29. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr anfangend werden in dem hiesigen Stadtwalde „Hub“ die nachverzeichneten an guten Abfuhrwegen lagernden Holzmenzen öffentlich meistbietend versteigert:

- 2 Stk. Eichenstämme mit zusammen 1,85 Fm.
- 6 Stk. Nadelholzstämme mit zusammen 8,57 Fm.
- 2 Rm. Eichen-Scheit,
- 183 „ Buchen-Scheit,
- 4 „ „ Knüppel,
- 315 „ „ Reisig,
- 2 „ anderes Laubholzscheit,
- 2 Nadelholz-Scheit.

Der Anfang wird in Abteilung 7, rechts von der Schulwiese gemacht.

Beisterburg, den 16. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Kappel.



Ferkel.

Habe einen frischen Transport schöner, kreidierärztlich untersuchter

Ferkel

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

Anton Heep, Schweinehandlung,
Langenderndach. Telefon 16.

Wegen bevorstehender Einberufung verkaufe ich mein gesamtes Lager in

**Manufaktur- und Weisswaren,
Kleiderstoffe, Leib- und Tischwäsche**

zu den äußersten Tagespreisen.

1084

Albert am Bahnhof.

Eingang Winkler'sche Wirtschaft. 1 Treppe hoch.

BEGRÜNDET
1872.
PHILIPP DOHSY
LIMBURG
(LAHN)
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDOERFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarten käuflich. 1522

Suche zum 15. Januar 1916 ein Mädchen aus gut. Familie, welches die Hausarbeit versteht. I. Jacob, Wiesbaden-Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 63.

Wohnung,

bestehend aus 4-5 Zimmern sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition. 1326

Neu eingetroffen für den Weihnachtsverkauf
sind grosse Posten

Damen- u. Kinder-Konfektion

- Jacken-Kleider** in schwarz, grün, blau und braun
- Frauen-Mäntel** in Plüsch, Samt, Astrachan und Tuch
- Farbige-Mäntel** in grün, blau, braun, uni und gemustert
- Kinder-Mäntel** in Samt, Astrachan und allen Wollstoffen
- Blusen u. Röcke** in allen Stoff- und Macharten

Meine Preise

sind trotz der allgemeinen Teuerung und Warenknappheit

allerbilligst gestellt.

Damen-Putz bis zur Hälfte im Preise ermässigt.

Beachten Sie meine neu ausgestellten Fenster.

Modehaus Schönebaum

am Bahnhof LIMBURG am Bahnhof.



Jos. Brahm,

Küchenartikel und Haushaltsmaschinen

Beste Fabrikate.

Billige Preise.

Limburg a. d. Lahn.

Ob. Grabenstraße 30.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

ämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei

sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

— Vergrößerungen billigst. —

**Prima
Heu und Stroh**

1319

Zimmermann'sche Brauerei,

Limburg

Als Weihnachtsgeschenk empfehle:

Cigarren, Cigaretten und Tabate.

Gute Qualitäten in großer Auswahl zu billigem Preise.
1924 W. Thul, Limburg, Weiersteinstraße 19.

**Sehr vorteilhaftes Angebot!
Im Einkauf liegt der Nutzen!**

Ich biete an vorbehaltlich Ausverkauf:
Weiße Seifenseife (beste Waschkraft) zu 55 Pfg. per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd. zu 50 Pfg. per Pfd. bei höherem Gewicht.

In Zinkeimern von brutto ungefähr 34 Pfd.
Zinkwannen 70 u. 130 „
Holzkübeln netto 66 u. 130 „
Holzfässern 250, 360 u. 600 „

Die Ware wird in Zinkeimern u. Zinkwannen brutto netto, in Holzkübeln und Holzfässern netto berechnet.

Verpackung frei.
Prima **Seifenpulver**, lose in Säcken von ungefähr 40 und 70 Pfd. (auch in kl. Quantitäten) zu 49 Pfg. per Pfd.

Gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Wilhelm Seel, Hahnstätten Krs. Unterlahn
Stroeng reell! 1923 Stroeng reell!

gruben des Donchbasins arbeiten gegenwärtig 15 765 Kriegsgefangene. Die Gesamtzahl der in den südrussischen Bergwerken beschäftigten Kriegsgefangenen beträgt 25 000; daneben sind von der Arbeiterbevölkerung 16 000 Kinder und Frauen beschäftigt.

Telegramme.

24. und 31. Dezember nicht fleischlos.

Niesbaden, 18. Dez. Der Herr Regierungspräsident hat wegen des Weihnachtsfestes und des Jahresendes am Freitag, 24., und Freitag, 31. Dezember d. J., die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Städten und in offenen Verkaufsstätten zugelassen. Bezüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Hungernot auf den Salomonsinseln.

Der Times wird aus Melbourne gemeldet, daß auf den Salomons-Inseln 4000 Eingeborene infolge der Dürre verhungert sind. Ganze Dörfer seien entvölkert; niemand begrabe die Toten.

Der Weltkrieg.

Ein griechischer Protest gegen die Befestigung Salonikis?

Genua, 17. Dez. (Etr. Prst.) Laut Meldung des „Lyoner Nouvelliste“ aus Saloniki protestierte der Generalkommandant des fünften griechischen Armeekorps bei Sarraïl gegen die von den Verbündeten in Saloniki begrenzten Befestigungsarbeiten.

(Wir geben diese Nachricht, die in Widerspruch zu den Meldungen über die Abmachungen mit der Entente steht, mit Vorbehalt wieder.)

Ein neuer englischer Lieberatt.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die Engländer von dem holländischen Dampfer „Rotterdam“ bei seiner letzten Ausfahrt die gesamte deutsche, bulgarische und türkische Post heruntergenommen haben.

Torpedier.

London, 17. Dez. (Etr. Prst.) Mowds meldet, daß das englische Dampfschiff „Port Said“ in den Grund gebohrt worden ist. (Das Schiff hatte 3001 Tonnen Anhalt.)

Amerikanische Genscherungsversuche.

W. B. New York, 17. Dez. Durch Einspruch von dem Vertreter des Völkischen Büros:

Die Krise wegen der „Ancona“ ist andauernd der Gegenstand eingehender Besprechungen. In der Presse, die den Standpunkt der amerikanischen Regierung vertritt, wird vielfach die Ansicht geäußert, die Ablehnung der amerikanischen Forderungen würde den Abbruch der Beziehungen nicht nur zu Österreich-Ungarn, sondern auch zu Deutschland zur Folge haben.

Die „Evening Post“ meldet aus Washington: Amerika betrachte in der Unterseebootfrage Österreich-Ungarn und Deutschland nicht als gemeine Parteien; es werde daher die Entschliebung Österreich-Ungarns als eine Entschliebung beider annehmen, zumal Österreich-Ungarn Amerikas Standpunkt zum Unterseebootkrieg genau kannte und wußte, welche Folgen ein Angriff auf Passagierdampfer haben müßte.

Notterdam, 17. Dez. (Etr. Prst.) Von autoritativer Seite (?) wird gemeldet, daß wenn der Botschafter der österreichischen Note über die „Ancona“ in der gleichen Tonart verfaßt ist wie die telegraphischen Auszüge, die Vereinigten Staaten Antwortnote als unbefriedigend betrachten und dies deutlich zu erkennen geben werden. Die Vereinigten Staaten würden den Vorschlag eines längeren diplomatischen Gedankenaustausches nicht annehmen.

Furchtbare Lage der serbischen Flüchtlinge in Albanien.

Amsterdam, 17. Dez. Nach Flüchtlingsmeldungen aus Rom sind dort Telegramme aus Durazzo ein-

gelaufen, wonach die Lage der in Albanien befindlichen serbischen Flüchtlinge geradezu herzzerreißend sei. Die amerikanische Regierung habe ihren Botschafter in Rom beauftragt, alle verfügbare Dampfer zu mieten, um die serbischen Flüchtlinge auf Kosten der Unionregierung nach Italien zu befördern.

Vom Suezkanal.

Berlin, 17. Dez. (Etr. Prst.) Der Amsterdamer Mitarbeiter der „N. Z.“ erzählt aus London: In England befürchtet man, daß die Türken den Suezkanal im Norden und Süden verschütten werden, wodurch auch den kleineren Kanonenbooten die Einfahrt in den Kanal unmöglich gemacht werden würde, um sich an den Uferkämpfen zu beteiligen. Am ganzen Kanal entlang haben die Engländer jetzt starke Befestigungen angelegt, die Feldgeschützen Widerstand bieten. Die Entwicklung der dortigen Ereignisse wird in London mit der größten Spannung verfolgt.

Die Schließung des Suezkanals.

W. B. Basel, 18. Dez. „Daily Telegraph“ behauptet auf das Bestimmteste, daß man demnächst die völlige Schließung des Suezkanals erwarte. Nach weiteren Londoner Meldungen sind durch Schließung des Suezkanals die Frachtraten nach Indien seit gestern um 30 bis 40 Prozent gestiegen und sie werden bei dem großen Mangel an Transportdampfern auch weiter steigen. Das Bekanntwerden der Gefährdung des Kanals hat in weiten Kreisen Beunruhigung verursacht.

Der englische Kronrat.

W. B. Basel, 18. Dez. In dem letzten englischen Kronrat, der im Buckinghampalast unter dem Vorsitz König Georg V. abgehalten wurde, gab Lord Kitchener Aufschlüsse über die in Ägypten getroffenen Verteidigungsmaßnahmen, namentlich auch zur Verteidigung des Suezkanals u. das dort aufgestellte Heer, das mit Einschluß der Eingeborenen, der Australier und Neuseeländer eine Streitmacht von 400 000 Mann darstellt. Kitchener äußerte schließlich die Meinung, daß die deutsch-italienischen Angriffe auf Ägypten im Frühjahr nächsten Jahres zu erwarten seien.

Oester.-ungar. Gefangene von den Serben nach Albanien geführt.

W. B. Basel, 17. Dez. Eine amtliche Neutermeldung berichtet aus Athen: Von amtlicher Seite wird gemeldet, daß 18 000 österreichische Kriegsgefangene unter serbischer Bewachung in Tirana u. Elbasan (in Mittelalbanien) angekommen seien.

Schwedische Vergeltung.

W. B. Stockholm, 18. Dez. Die Vergeltungsmaßnahmen Schwedens gegen England, die der gestrige Staatsrat unter dem Vorsitz des Königs beschloß, rufen in ganz Schweden lebhaften Beifall hervor. Der Generaldirektor eines der größten schwedischen Eisenwerke sagte zu dem Vertreter der „Voss. Zeitung“: England spielt sich hierzulande gerade auf wie in einem eroberten Gebiet und baut auf unsere Langmut.

Feldmarschall von der Goltz in Aleppo.

Aleppo, 25. Nov. (Etr. Prst.) Feldmarschall von der Goltz traf am 19. November, nachmittags 4 Uhr in Aleppo ein. Von 15 000 Soldaten wurde ihm ein sehr ehrenvoller Empfang bereitet, zu dem auch die Notabeln der Stadt, sowie viele dort anwesende Deutsche erschienen waren. Am 24. gab der Wali von Aleppo ein Ehrenfest, bei dem Feldmarschall ein Festessen, bei dem verschiedene Reden gehalten wurden. In Beantwortung der ihm darin zuteil gewordenen Guldigungen hielt von der Goltz eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte.

„Immer habe ich die Zuversicht in mir tragen gehalten, daß einmal der Tag kommen werde, wo ich

auf meine Schüler stolz sein und Laken von ihnen sehen würde. Dieser Tag ist gekommen, wenn auch erst in meinen alten Tagen. Meine Hoffnungen haben sich, wie ich zu meiner großen Freude feststellen kann, in reichem Maße erfüllt. Schon als ich in den Jahren 1909 bis 1910 wieder in die Türkei kam, um den Manövern beizuwohnen, nahm ich mit Stolz wahr, wie meine Lehren befolgt worden waren, und welche Fortschritte die osmanische Armee gemacht hatte. Ich bin dann wieder fortgegangen in dem Glauben, es sei nun das wohl das letzte Mal, daß ich in der Türkei tätig war. Es sollte aber anders kommen. Der europäische Krieg brach aus, und Seine Majestät der Kaiser, der mich zunächst zum Generalgouverneur des okkupierten Belgien ernannt hatte, sandte mich abermals nach der Türkei und zwar ging ich diesmal in das türkische große Hauptquartier als Delegierter des Kaisers bei S. M. dem Sultan. Ich kann kaum sagen, mit welcher Freude ich diesen Befehl entgegennahm. Es war mir eine ganz besondere Auszeichnung, dem gütigen und weisen Herrscher dieses schönen Landes persönlich näher zu treten. S. M. der Sultan empfing mich äußerst gnädig u. wohlwollend u. überhäufte mich mit Beweisen seiner Güte. Durch die Güte S. M. wurde ich zum Kommandeur der 1. Armee ernannt und machte diese kriegsbereit. Später wurde mir eine neue Aufgabe übertragen. Ich sollte an die Spitze dieser Armee treten, die dazu bestimmt war, den Feind, der mit Hilfe arabischer Stämme ins Land eingedrungen war, zu verjagen. Im Hinblick auf mein Alter überlegte ich natürlich sehr, ob ich eine solche Aufgabe noch auf mich nehmen könne. Aber zwei Momente, die ich in Betracht zog, veranlaßten mich doch, es zu tun. Erstens war es für mich eine ganz ungewöhnliche Ehre, als Mann von 72 Jahren mit solch großen Aufgaben betraut zu werden und so noch meine letzten Lebensjahre nützlich verwenden zu können, so dann hatte ich die freudige Gewißheit, daß die Armee durch Vertreibung der Feinde sich ein großes Verdienst um das osmanische Reich erwerben würde, und daß ich meiner Dankbarkeit gegen Ihr Land keinen besonderen Ausdruck geben könnte, als als ein Führer dieser Armee wenigstens einiges dazu beizutragen, dies zu erreichen. Auch glaube ich, in der mir völlig unerwarteten Ehre, in so hohem Alter einen Fingerzeig Gottes zu erkennen. In der Ansprache meines Vorredners wurde ich als guter Lehrer bezeichnet, und es wurde auch behauptet, ich sei ein großer Feldherr. Ein guter Lehrer ist selbstverständlich nicht auch ein guter Feldherr.

Ich hoffe jedoch, daß nächst Gottes Hilfe mir die Sympathie des osmanischen Volkes und die Freundschaft des ganzen Volkes zum Erfolge verhelfen wird, und daß es mir gelingen wird, den Feind vom osmanischen Boden zu vertreiben. Erfüllt von dem Wunsche, daß dies bald geschehen möge, erhebe ich nach deutscher Art mein Glas, um es Seiner Majestät dem allergnädigsten Herrscher dieses Landes zu weihen.

Kirchenkalender für Limburg.

4. Adventssonntag, den 19. Dezember.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sakramentalische Bruderschaft. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

In den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6½ Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 6 Uhr Morale; um 7½ Uhr Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7½ Uhr Schulmesse.

Montag, 20. Dez. Im Dom um 7½ Uhr feierl. Exequien für Jakob Gerhard. Um 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anton Giff. Dienstag, 21. Dez. St. Thomas, Ap. Mittwoch, 22. Dez.

In der Stadtkirche um 7½ Uhr feierl. Jahramt für Marg. Bremer geb. Hachinger. Um 8½ Uhr im Dom Seelenamt für Ludwig Schneider. Donnerstag, 23. Dez. Im Dom um 7½ Uhr feierl. Seelenamt für Marg. Flach und deren Eltern. Um 8½ Uhr im Dom Jahramt für Frau Josephine Breidling. Freitag, 24. Dez. Nachmittags 4 Uhr Beicht. Samstag, 25. Dez. Fest der gnadenreichen Geburt unsers Herrn.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein Sonntag, den 19. Dezember, während der hl. Messe um 7 Uhr in der Hospitalkirche: gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nachmittags um 5 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Verein kath. kaufmännlicher Gehilfen und Beamten Sonntag, den 19. Dez., 6½ Uhr: Versammlung in der Marienschule.

Gesangschor des Anbetungsvereins der Frauen und Jungfrauen. Am Sonntag Abend pünktlich um 8 Uhr Gesangstunde.

Kathol. Gesellenverein Sonntag den 19. Dez., abends 9 Uhr: Versammlung.

Handelsnachrichten.

Bochenmark-Presse zu Limburg.

am 18. Dezember 1915.

Butter p. Pfd. M. 1.90 0.00. Eier 1 Stck 22—0 Pf. Blumenkohl 15—40, Sellerie 10—12, Fenchel 6—00, Weizen 5—00 p. St., viel mehr wie 5 Stck. das Pfund 0 Pf., Anislauch 90, Zwiebeln 15—00 p. Pfd., Rotkraut 7—00 p. Stck., Rüben, gelbe p. Pfd. 9—00, weiße 5—0, rote 8—0, Kiesel 6—12, Kerrettig 20—30 p. Stck., Rettig 5—10, Endivien 0—00, Kohlrabi 5—00 p. Stck., Kohlrabi, oberirdisch 4—5, unterirdisch 5—00 p. Stck., Spina 20—00, Raskanen 00, Gurken 0 00 p. Stck., Erbsen 00 bis 00, Zwetschen 00 bis 00, Birnen 6—12, Trauben 00 bis 00, Tomaten 00—00, Kartoffeln p. Pfd. 4—00, Kartoffeln p. St. 3.50—0.00 M., Kochstpreis, frei Keller. Wollstoffe 100 Stck 70 00 M.

Der Marktmeister: Simrod.

* Diez, 16. Dez. Der heutige Hindvieh- und Schweinemarkt war schwach befahren, aufgetrieben waren 62 Stück Großvieh, 32 Stück Kleinvieh und 40 Ferkel. Die Preise stellten sich bei fetten Stieren und Rindern der 3. Schlachtgewicht 110 bis 120 M., Kübber 1.05—1.15 per Pfund, Ferkel 450—550 M., trüchtige Kühe 400—550 M., frischmilchende Kühe 450—550 M., Ferkel im Paar 43—66 M., Käufer 80—100 M.

Brickkasten der Redaktion.

Nach Breitenau: Nächsten Dienstag.

Zur gefl. Beachtung!

Viele von den uns in Auftrag gegebenen Abonnements auf den „Rassauer Boten“

an die im Felde stehenden Soldaten

laufen in diesen Tagen ab. Die weitere Zusendung erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung und Vorauszahlung von 1 M. für 4 Wochen an die Expedition. Auch kann der „Rassauer Boten“ für die im Felde stehenden Soldaten bei jedem deutschen Postamt abonniert werden. Erforderlich ist für beide Versendungsarten die genaue Angabe des Namens des Bezügers, ebenso Dienstgrad und Truppenteil (Armeekorps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie bzw. Eskadron oder Batterie.)

Geschäftsstelle des „Rassauer Boten“.

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver
erzählt die Rasenbleiche.
Überall erhältlich.

Schrotmühlen,
Futter Schneidmaschinen,
Zentrifugen,
Butterfässer aller Art

empfehlen 1340

F. Müller, Eisenhandlung,
Inh.: Th. Otto Fischer, Limburg.

Ferkel.

Gabe am Dienstag, den 21. Dezember in Limburg
Schwätzer Carl Meyer, Frankfurtstraße einen Trans-

schöner

Läuferschweine u.

Ferkel

zum Verkauf stehen. 1346

Karl Lindlar, Schweinehandlung, Meudt.

Heilinstitut für Boiakranke

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernentzündung, Plattfuß

Spezialarzt Dr. med. Franke

Frankfurt a. M., Kaisersl. 68. Ecke Moselstr. Klosterhof

Nur Dienstag u. Freitag, 1-5
Coblenz, Lührstr. 70. Nur Mittwoch von 8-5 Uhr.

Drei inhaltreiche, schöne Kriegsstücke:
Deutsche Frauen • Das goldene Kränzchen,
Höllenplan und Himmelskuld,

die sich zur Aufführung in Jungfrauen-Kongregationen, Mädchenvereinen, höheren Schulen besonders gut eignen, darunter eine vom bekannten kath. Pfarrer Dr. Faust, hind. soeben bei uns erschienen.

Nur weibliche Rollen! Aufführung unserer übrigen reichhaltigen Theaterliteratur für Weihnachten und sonstigen Anlässe gerne zur Verfügung. Ferner erschien bei uns:

Weihnachts-Prolog 1915!

Eine herrliche, stimmungsvolle und hochaktuelle Dichtung für Weihnachtsfeiern und Wohltätigkeitsveranstaltungen von
Pfarrer Dr. Jos. Faust.

1 Exemplar mit Aufführungsrecht Mk. 1.—.

Limburger Vereinsdruckerei, Limburg (Rh.).

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Verpacken:

Emser „Liebesgabe“
Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes als **Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen

Man achte auf den Namen „Königl. Ems“ und weise Nachahmungen zurück. 1407

Carbid-1886
Sturmlaternen
praktischste Werkstätten-, Keller-, Stall- und Wagenbeleuchtung, außerordentlich dauerhaft.
Glaser & Schmidt, Limburg.

Mädchen,
19 Jahre alt, sucht Stelle in einem kath. Hause.
Offerten unter G. R. 1345 an die Expedition.

Mädchen,
welches bereits in besserem Hause gedient hat, wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens, für 1. Januar oder früher geg. guten Lohn gesucht.
1343 Unt. Grabenstraße 7.

Ein braver Junge kann die Bäder erlernen bei
Chr. Schwank, Bädermeister, 1342 Limburg.

Ein noch guter, 2-türiger
Reiderichrant
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1337

Junger Mann, im Schreiben u. Rechnen erfahren, sucht aus-
hilfsweise Beschäftigung. Off.
unt. 1229 an die Exp. d. Bl.

Ausrüstungsstücke
für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.
Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung.
Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Feldpostpackungen:
eigene Füllung, sofort lieferbar.
Rum, Steinhäger, Co. nak,
Zwetschen, Madeira, Portwein,
1/2 Ltr. Inhalt d. St. 70 Pfg.
1/2 Ltr. Inhalt d. St. 100 Pfg.
Rotwein, Samos, Sherry,
1/2 Ltr. Inhalt d. St. 80 Pfg.
Ernst Bielefeld,
Weinhandlung, Limburg L.
1344

5-jähriges 1336
Ballnachpferd
(fromm und fehlerfrei), weil
übermäßig zu verkaufen.
Näheres bei Ferdinand Orth,
Friedhofen.

Jüngeres, fleißiges
Dienstmädchen
per 1. Januar gesucht.
Näh. Exped. 1293

Rußbaumstämme
und 60 mm starke Bohlen
kauft jedes Quantum
J. Schnatz,
9819 Stuhlmarkt, Diez.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1009
Zu erfragen in der Exped.

Frisier-Gehilfe
gesucht. Eint. itt kann ca. Mitte
bis Ende Januar erfolgen.
Gehalt nach Vereinbarung.
Jos. Häuser, Badamar,
1269 Boringasse 3.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend Bestrafung der Schulverhinderung.

Seit Ostern d. J. mehrten sich die Schulverhinderungen hiesiger Volksschulkinder in erschreckender Weise, ohne daß die bisher von hier dieserhalb erlassenen Strafverfügungen Abhilfe gebracht haben.

Durch das ungerechtfertigte — zum Teil noch von den Eltern begünstigte — Fernbleiben der Kinder vom Schulunterricht wird der Lehrer jetzt vielfach geltend machen, den Pflichterfüllung der Jugend noch Vorschub geleistet.

Wenn auch die Eltern schon an und für sich die sittliche Verpflichtung haben, darauf bedacht zu sein, daß ihre Kinder und Pflegebefohlenen genügenden Schulunterricht genießen, um ein gutes Fortkommen im Leben finden zu können, so mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß sie durch Verordnung der Kgl. Regierung in Wiesbaden vom 11. Oktober 1911 — A. M. S. 333 — unter Strafe verpflichtet sind, für einen regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder Sorge zu tragen.

In § 1. dieser Verordnung ist bestimmt, daß Eltern, ihre Stellvertreter und alle, denen die Sorge für die Person eines schulpflichtigen Kindes obliegt, oder deren Obhut ein schulpflichtiges Kind unterstellt ist, dafür zu sorgen haben, daß die zum Besuche der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schule regelmäßig besuchen.

Unter Hinweis auf die vorstehend bezeichnete Verpflichtung fordere ich die Eltern ufm. hiermit auf, in dieser Zeit doppelt dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß ihre schulpflichtigen Kinder pünktlich und regelmäßig den Schulunterricht besuchen.

Bugleich aber weise ich darauf hin, daß ich künftig für jeden Fall ungerechtfertigter Schulverhinderung die in § 2 a. a. O. angedrohte Höchststrafe von 3 Mark festsetzen werde.

Limburg, den 16. Dezember 1915. 1839

Die Polizei-Verwaltung:
Saarten.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Kartoffeln für die Krieger- und Armenfamilien Limburgs findet weiterhin regelmäßig Dienstags und Freitags, vormittags von 9—12 Uhr im Keller der Berner-Schule statt. Auch an minderbemittelte Familien werden Kartoffeln zu ermäßigtem Preise abgegeben. Vorher ist auf Zimmer 15 des Rathauses ein Ausweis in Empfang zu nehmen.

Es wird nicht etwa der ganze Kartoffelbedarf bis zur Neuernte auf einmal, sondern der jeweilige Monatsbedarf verabfolgt. Der Bedarf ist für den Kopf und Monat auf 35 Pfund angenommen; Kinder unter 5 Jahren zählen zur Hälfte.

Limburg (Lahn), den 4. Dezember 1915. 1141

Der Magistrat:
Saarten.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 22. Dez. 1915, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Distrikt 16 a Altsruth an Ort und Stelle zur Versteigerung:

ca. 200 Hm. Buchen-Scheit und Knüppelholz und ca. 80 Hm. Eichen-Reiser.

Zusammenkunft im Distrikt Altsruth am Wege Wolsberg-Dorndorf.

Wolsberg, den 17. Dezember 1915. 1839

Grüßlich von Walderdorff'sche Rentamt:
Schmitt.



Schulranzen,
Mädchentaschen,
Schülermappen,
Reise- u. Markttaschen,
Hosenträger,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Bettvorlagen,
sowie alle Arten Möbel

empfehlen:

August Döppes, 1071

Limburg, Frankfurterstr. 17.



Schlittschuhe

Jos. Brahm, Eisenhandlung,
Limburg.



Verzinkte, nahtlos geschweißte
Stahlblechkessel,

schwere Ware, als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel, in

allen Größen zu billigen Preisen vorrätig bei
Jakob Meuninger II., Ransbach (Westerwald).



Reiche Auswahl

Oefen.

F. Müller, Eisenhandlung,
Limburg.

Inh.: Th. Otto Fischer

Infolge meines großen Bestandes von Waren-Vorräten, welche ich noch frühzeitig zu sehr vorteilhaften Preisen eingekauft habe, bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft den Bedarf für Weihnachten in

**Webwaren, Kleiderstoffen,
Bettwaren, fertiger Wäsche u. s. w.
fertiger Herren- und Knaben-Kleidung,**
sowie in
wasserdichten und warmen Kleidungsstücken fürs Feld
zu sehr billigen Preisen

anbieten zu können.

Wilhelm Lehnard senior,

Kornmarkt 1.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 5 Uhr unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, Herrn

Nikolaus Müller

im 76. Lebensjahre, nach längerem Leiden, öfters gestärkt mit den hl. Sakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hasselbach L. T., Bad Homburg-Kirdorf und Niederlahnstein, den 17. Dezember 1915.

Beerdigung Sonntag 2 1/2 Uhr nachmittags.

**Wirklich praktische und gediegene Festgeschenke
für Haus und Küche**

finden Sie im Haushaltungsmagazin von

1608

GLASER & SCHMIDT, Limburg.

Wer will unter die Soldaten

die beste Liebesgabe

bringen, welche gläubige Christen den unsterblichen Seelen ihrer angehörigen Krieger schenken können, der bestelle das mit kirchlicher Druckerlaubnis in unserem Verlage erschienene Büchlein

„Des deutschen Kriegers Lohn bei Gott“

Ein Wort an unsere Soldaten,

von Dr. Höhler, Domkapitular und Generalvikar.

Preis 5 Pfg., von 50 Stück an 4 Pfg.

Bereits über **85000** Exemplare abgesetzt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.



Ofenschirme

und

Kohlenkasten

empfiehlt

1289

Andreas Diener.

Ingenieur-Akademie WISMAR
an der Ostsee
für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure,
Architekten, — Spezialkurse für Eisenbau, Kultur-
und koloniale Technik. — Neue Laboratorien.

Für Wirte und Weinbändler!
Vorzüglicher Ausverkauf

1913 Pfälzer

heimer Berg

das Liter 80 Pfg. 1241

Ernst Bielefeld,
Weinhandlung, Limburg L.

Eine
4-Zimmer-Wohnung,
nebst Zubehör zu mieten gesucht.
Angebote an die Expedition
unter 1332.

Visit- und Neujahrskarten

in gediegener Ausführung liefert

Limburger Vereinsdruckerei,

G. m. b. H.

**Metalldrahtlampen
Beleuchtungskörper
Elektromotoren
Installationsmaterial
Schwachstromartikel**

preiswert

durch

Nass. Elektr.-Gesellschaft,

Limburg (Lahn).

Untere Schiede 8. 1288 Telefon 121.

Vom hartnäckigsten Husten, Hustenreiz, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma befreien sofort

Gustol- 50 J
bonbons

in allen Apotheken und Drogerien. 1430

Beste Räucherapparate
der Gegenwart



**Räucher-
Apparate.**

J. Brahm,

Eisenhandlung.

Christbäume,

frisch gehauen, hat auf dem
Neumarkt billig, pro Stück
30, 40, 50, 60 Pfg. an
zu verkaufen. 1338

Erkennungsschild Frau Stein.

Zum 1. Januar sucht

braves, fleißiges

Dienstmädchen

für alle vorkommenden Arbeiten.

Offerten mit Gehalts-

ansprüchen zu richten an

1325 Pils-Apothek,

Emmerichsdamm.

Zum 1. Januar ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. 1288

Walderdorffstraße 4.

Ziege zum Schlachten ab-

bald gesucht. Schriftl. Ange-

bote unter H. B. 1305 an die

Expedition.

2 Zimmer u. Küche an

einzelne Person oder ruhige

Leute sofort zu vermieten.

1316 Blumenstraße 2.

Schöne 3-Zimmerwoh-

nung mit Zubehör zu vermieten.

J. Feller, Bräunvorstadt.

1301 Wasserhausweg 2.

Wohn- u. Schlafzimmern

zu vermieten. Näheres in der

Expedition. 1289

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauischer Landwörter.
4. Gesandnisse der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer-Zeitung

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Nachmittags
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Heber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 292. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 18. Dezember 1915. 46. Jahrgang.

Die Engländer am Suezkanal.

Köln, 15. Dez. (Str. Post.) Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält von einem Neutralen in Ägypten einen längeren Bericht, worin es heißt: Langsam aber unaufhaltsam ballen sich dunkle Wolken über der Herrschaft der Engländer im schönen Nillande zusammen, und zwar von drei Seiten: im Osten sind es die Türken, im Süden und Westen die verschiedensten Eingeborenensämme, vor allem die stets unruhigen und krieglustigen Senussen, die mit Ungebuld den Tag erwarten, an dem die Türken die erste Granate über den Suezkanal werfen.

„Es wird ein furchtbares Gewitter werden,“ meinen sich die bekümmerten Briten im Ohr. „Unsere Lage im Pharaonenlande ist gefährlich,“ sagen die Optimisten. Doch wo es solche gibt, sind auch Optimisten: „Wir werden den kommenden Sturm überleben,“ sagen diese. „Nichtes wird's schon machen!“ Damit geben die wenigen Optimisten sich zufrieden, als ob Nischener Wunder wirken könne. Doch Nischener selbst scheint die Lage nicht recht rosig anzusehen, denn sonst hätte er wohl nicht so große, umfassende Verteidigungsarbeiten in „seinem“ Ägypten angeordnet, die in der Tat Bewunderung erregen dürfen, wenn sie einmal vollständig fertiggestellt sind. Mit ihnen wird er, gestützt auf eine große Truppenmacht, das Nilland zu halten versuchen. In erster Linie gelten die hauptsächlichsten Verteidigungsmassnahmen dem „neutralisierten“ Ben nach Indien: dem Suezkanal.

Durch die Vermittlung eines englischen Offiziers war es mir vergönnt, vor einiger Zeit an Bord des englischen Dampfers „Alexandria“ eine Fahrt durch den Suezkanal zu unternehmen. An beiden Ufern des 160 Kilometer langen Kanals haben mehrere hunderttausend Eingeborene und englische Truppen Tag und Nacht mit größter Eile im Sande Schützengräben angelegt. Besonders Aufmerksamkeit wendet man der westlichen Seite des Kanals zu, die am stärksten besetzt ist, oder noch befestigt wird. Fort Said, El Kantara, Ismailia, Serapeum, Schaf, Agroud und Suez sind zu starken Festungen ausgebaut worden. Dazu werden noch viel kleinere und größere Forts errichtet, die miteinander durch unzählige Gräben verbunden sind. Auf der östlichen Seite des Kanals werden meist nur größere Anlagen errichtet, um gegebenenfalls die sandige Gegend auf weite Strecken hin zu sichern, wie man es, damit es dem Gegner nicht gelinge, schon auf den ersten Anlauf sich auf dieser Seite des Kanals festzusetzen. Zur Verteidigung des Kanals sind auch noch eine große Anzahl Kanonenboote und schnelle, stark armierte Monitore bestimmt. Auch hat man in Fort Said eine große Anzahl schwer gepanzerte Geschütze ausgeladen. Vor kurzem hat man mit der Errichtung von Erdwerken im weiten Umkreis um Kairo begonnen. Auch die südliche und westliche ägyptische Grenze weist neue errichtete kleinere und größere Forts auf. Augenblicklich ist in Ägypten eine große Truppenmacht versammelt, die sich aus englischen, australischen und südafrikanischen Mannschaften zusammensetzt. Englische Offiziere besetzen sie mit auf rund 240 000 Mann (?). Ebenso sind noch rund 50 000 Mann verwundete aus den Kämpfen in Gallipoli, Mesopotamien und Ostafrika im Lande.

Der größte Teil der Truppen ist auf der westlichen Seite des Suezkanals verteilt, und zwar wie folgt: Suez 20 000 Mann, Agroud bis Schaf 10 000 Mann, Serapeum bis Ismailia 30 000 Mann, El Kantara 30 000 Mann und Fort Said 30 000 Mann. Ferner befinden sich noch einige Tausend Mann (Kavallerie) als Vorposten auf der östlichen Seite des Kanals die bis zum Rande der arabischen Wüste vorgeschoben sind. Sie hatten in



lehter Zeit öfters Schanzmittel mit türkischen und arabischen Vorposten zu besetzen.

Von den übrigen Truppen ist weitaus die Hälfte um Kairo zusammengezogen. Besonders befinden sich ausgeübte Jettlinger bei den Pyramiden von Gizeh. Ein kleinerer Truppenteil ist im Süden u. Westen stationiert, wo sie bisher die Eingeborenensämme im Schach hielten, was nicht ohne Kämpfe und Verluste für die Engländer vor sich ging.

Im übrigen werden jetzt in Alexandria beinahe täglich ewalische Truppen gelandet, die sofort ins Innere und an den Suezkanal geschafft werden, sobald sich die angegebene Truppenzahl im Laufe der kommenden Zeit erheblich steigern wird.

Gegenwärtig führen die Briten in Ägypten ein sehr strenges Regiment. Die allerhöchste Vorgesetzten ist bei den wenigen englischfreundlichen Blättern, die noch erscheinen dürfen, eingeführt. Kein Tag vergeht im Lande, an dem nicht eine Anzahl vornehmer und reicher Ägypter wegen angeblicher Verhöhnung verhaftet werden. Besonders stark treiben es in dieser Beziehung die Engländer in Kairo. Die meisten dieser angeblichen Verhöhnungen sind gänzlich schuldlos; aber dies ist den Briten ganz gleich. Wer von den Ägyptern verdächtig erscheint, wird einfach verhaftet und abgeurteilt u. sein Vermögen von den englischen Behörden eingezogen. Ich glaube, daß ich nicht so Unrecht habe, wenn ich behaupte, daß viele Ägypter wegen ihres Mordes in den Verbannungsort wandern mußten. Denn es ist sehr auffallend, daß dieses Schicksal gerade nur sehr reiche und vornehme Ägypter ereilt, die sich vielleicht um Politik gar nicht kümmern.

× Aus dem Skizzenbuch eines Regimentsarztes.

Von Dr. Ritter (Remscheid.)
3. Herbststimmung in den Ardennen.
Doutancourt, 10. Oktober 1915.

Wie ein schwerer Traum liegt die Erinnerung an den russischen Feldzug und seine Erlebnisse hinter mir. — Wir hatten die Schraa überschritten, durchritten und waren in den Tannenforsten Polyniens bis zum Städtchen Baranowitsch vordringen als unsere Division den Befehl zur Umrückung erhielt. An unsere Stelle traten österreichische Truppenteile.

Dann kamen wochenlange, ermüdende Märsche, gerührt durch die den Rastlosen auf ihrer endlosen Fahrt durchquerenden, langweiligen Landschaften: vorbei an breiten, flachen, kahlen Ebenen, über düsteren, aufgetriebenen Wäldern, über anstehenden Felsen, über verbrannten Gebieten.

Wie ein erlösender Ruf erklang uns endlich der Pfiff des Lokomotives, die unser Regiment bataillonweise durch Wälder einem zunächst noch unbekannten Endziel zuführen sollte. Bei trübem regnerischem Wetter zogen wir Alibettenartig die verschleierten Umrisse von Praga und dem viertürmigen Warschau, dahinter der breite Weichselstrom, an uns vorbei, bis wir eines schönen Morgens beim Anblick eines sonnigen Parkstädtchens (Gölar) erwachten. Weimar's Kaiserlicher Bahnhof, Eisenach mit der regenden Wartburg, Frankfurt mit uns jubelnden Bewohnern zogen im Fluge an uns vorbei.

Wieder eine Nacht, und uns wehte heller Son-

nenschein und leuchtete auf eine anmutige an den Ausläufern der Ardennen gelegene Stadt: Diedenhofen. Viele Häuser hatten geflaggt: Belgard war gefallen!

An Sedan ging es vorbei, um schließlich an einer kleinen Ardennenstation zu halten. Es dunkelte schon, als ich mit meiner kleinen Leibkavalkade: einem berittenen und einem zu Fuß wandernden Burschen nebst meinem mit Reifeln besetzten Karpathenmantel und dessen Treiber auf dem Bergrücken von Strepigny anlangte. Dort fand ich für die Nacht in einem von seinem Besitzer verlassenen hübschen, kleinen Schloß liebenswürdige Aufnahme und Bewirtung durch einen sächsischen Jägermeister.

Am folgenden Tage ritt ich schon zu frühen Morgenstunden weiter in unser eigentliches Quartier, in das in lieblichem Wiesental gelegene und mehr einem Städtchen, als einem Dorfe gleichende Boutancourt hinab.

Im Häuschen des braven Schmiedes Lancaux erhielt ich eine reinliche, geräumige Stube nebst gutem Bett, letzteres für mich ein monatelang entbehrter Luxus.

Die Fenster meiner Stube führten auf der einen Seite auf den Marktplatz mit Kirche, auf der anderen dehnte sich der Blick über den weiten Park eines geräumigen Barockschlosses mit Gartenterrasse, Schloßhof und kunstvoll geschnittenem Eisener aus. Das Schloß selbst war verlassen, die Valouiten an den Fenstern herabgelassen, der Viehstall geflüchtet. Das Innere zeigte interessante Barock- und Rokokoale mit wundervollem alten Mobiliar, alles völlig unterseht.

Unter den uralten Bäumen des Schloßparks hatte ich meinen Sanitätswagen aufgestellt; dort wurde jeden Morgen der Revierdienst abgehalten. Der Park durchströmte ein Bach mit leise plätschernden, kristallheller Mut; Reusen hatte ein früher hineingelegt; die weidenden Bäume im Park (Korn, Ulmen, Platanen) prangten in den leuchtenden Farben des Herbstes: zitronengelb bis rotbraun; die Asten, Dahlien, Georainen und noch des Sommers letzte Rosen im Schloßgarten in kalem Gelb, Blau und Rot. Die Fuchsenwälder, welche die nahen kahlen Bergeshöhen bedeckten, hatten eine prachtvolle Altgoldfarbe angenommen. Die wilden Reben am Schloßgitter leuchteten blutrot, durchsichtig im Sonnengitter wie bunte Kirchenfensterleuchten. Der Bach eilte an einer Mühle vorbei durch's Wiesental, um unweit des Dorfes in ein Nebensüßchen der Weise einzumünden.

Nachmittags ritt ich die Landstraße entlang nach dem nachbarlichen Flus; eine lange Allee von in schwebelgelber Farbe leuchtenden Ulmen führte dorthin. Nur die Wiesen im Tal und am Bergeshang hatten ihr Grün noch bewahrt; bunt-schöne Röhre weideten darauf.

An den Landstraßen, die wohlgepflegt die Landschaft wie weiche Bänder durchzogen, beugten zahlreiche Kiefern ihre Äste unter der Last rotwangiger Kiefer bis zum Brechen; tatsächlich sah man hier und da Äste, die unter der Obhut gebrochen waren: fast mehr Kiefer als Blätter; ein unerhörter Segen.

Rotblauer Himmel mit weißen Wölkchen wühlte sich darüber und die helle Sonne leuchtete frühlich über Berg und Tal, alles in warme, leuchtende Farben tauchend.

Wie war so frühlich um's Sera, als ich durch alle diese Herbstherrlichkeiten trabte. Weibels schöne Berge flangen in mir an:

„Herbstlich sonnige Tage,
Wir beschließen zur Lust,
Euch mit leisem Schläge
Grüßt die atmende Brust.
O, wie waltet die Stunde
Run in seliger Ruh!
Nede schmerzende Wunde
Schleicht leise sich zu.“ —

Bilder von der Westfront.

Von Georg Heydemann.
Leibjäger Kette.

(Schluß.)

Vor uns die fünf toten Franzosen, die man von unserer Stellung aus sehen kann. Durch die müssen wir mitten durch. Der Verwesungsgeruch kommt uns überhaupt nicht zum Bewußtsein — wir haben nur einen einzigen Gedanken — nur ein Ziel: die toten Kerls da zu überrollen! Vorfristig kriechen wir zwischen den Leichen durch. Verstreute Ausrüstungsstücke — Wäpche — Gewehre ... Zwischen ein großer dunkler Fleck — geronnenes Blut ...

Der eine tote Herrt meinen Wap. Beutiam, um ihn nicht zu berühren, kriech ich darüber weg. Nun liege ich an dem Wirfensbüsch, aus dem die drei schlanken Bäumchen aufsteigen. An deren Fuß läuft der Graben. Und da steht die französische Verstärkung ...

Run noch einen Augenblick Atem schöpfen — dann drauf! Wo bleibt nur Kette? Ich wende langsam den Kopf. Ganz vorsichtig, damit der Gas nicht am Rostfragen schnürt.

Kette liegt noch zwischen den Leichen. Was ist's denn da noch? Unendlich sehe ich, wie er unter dem einen Toten ein Gewehr vorzieht.

Ein Anzischen — leise nur — und doch so laut, wenn man vier Schritte vom Feind liegt!

Ist der Kerl denn verrückt geworden! Das ist ja mehr wie Tollkühnheit — das ist ja Wahnsinn! Ich kann doch nicht hin und ihn holen! Das macht ja Sache ja noch schlimmer ...

Endlich kommt er heran. Ich drohe ihm mit meinem Gewehr. Dann entfährt ihm die Wistole und nehme sie am hölzernen Handgriff zwischen die Hände, um die Hände freizubekommen.

Noch eine Minute laufen.

Wieder Husten ...

Jetzt ganz nah.

Drei Schritt vor uns.
Run los!
Langsam schiebe ich mich vor. Jetzt liege ich am Fuße des Erdbauwurfs, der die Schützengrabenbildung bildet. Kette hinter mir. Ganz behutsam nehme ich die Pistole in die rechte Hand, ganz langsam ...

Mit kurzem Knosniden gebe ich Kette das Zeichen: drauf!

Da — ein furchtbarer Donnererschlag — Rauch — Feuer — beider Qualen in Rake und Mund ... und vor den Augen purpurnes Blut, in dem tausend Feuerfunken wahnwitzig schnell kreisen ...

Unendlich kommt mir noch zum Bewußtsein, daß Kette aufspringt und zurückrennt.

Mein Kopf ist auf die Erde gesunken. Das taufrische Gras macht mich wieder munter.

Gimmel, ist das entsetzlich, wenn sie einem das Gewehr einen knappen Meter vorm Gesicht abschneiden. Güt ist nicht meinen Kopf grad zu Kette gewandt gehabt, dann hätte mir das Feuer wohl die Augen ausgefengt.

Die Ohren dröhnen immer noch.
Was soll nun werden?
Einer gegen sieben?
Das wäre tollkühn. Vor allem, wo sie jetzt auf der Rauer liegen, einen Schritt nur von mir!

Schlamm!
Wer weiß, ob ich in einer Minute noch lebe. Wenn ich's jetzt dumm anfange, dann ist's aus. Denn auf zwei Schritt mit sieben Gewehren nicht treffen — das ist bald ein Kunststück.

„Qui, qui — il y a encore un!“ (Ja, ja — einer ist doch da!)
Entdeckt!
Run aber fort, ehe es zu spät ist! Grad hör ich noch, wie ein Kerl im Graben vorsichtig nach links schleicht. Will er mich nun abschneiden oder will er mich von seitwärts abschließen — jedenfalls, es geht gegen mich!

Run kaltes Blut! Hauptache: nicht genau nachwärts springen, sondern schräg. Dann ist das Treffen schwer, noch dazu in der Morgendämmerung.

Langsam, langsam das rechte Bein heranziehen ... Pistole vorsichtig in die linke Hand ... Rechte Hand zum schnellen Abdrücken auf den Boden geklemmt ... Aber nicht einen Zentimeter größer werden dabei ... Alle Muskeln angespannt ... und hui! — schnelle ich mit beständigem Sprung halblings herum — und laufe in meterlangen Schüben waldwärts.

Da prasselt's auch schon hinter mir her. Tack! tack! tack! tack! tack!

Ich spüre einen leichten Stoß gegen das rechte Knie — die Beine knien zusammen — aber nur nicht liegen bleiben! — nur nicht gefangen werden! — weiter! Knochen scheint nicht verletzt zu sein, denn ich kann noch gut laufen.

Da der Wald! Noch fünf Schritt — und hui! stürze ich mit vorgehaltenen Armen in das Wirkengebüsch hinein.

Das Schießen hört auf.
Wie ich mein Bein abfühle, finde ich kein Blut. Nur der Reibschmerz am rechten Bein hat eine Schramme. Also ist's — Gott sei Dank! — nur ein Streifschuss gewesen. Das mit dem rinnenden Blut war nur ein Streich meiner erregten Sinne. Und da hab ich wieder glücklich gelacht.

Am Waldrand entlang gehe ich wieder zurück. Da erhebt sich etwas vom Boden.
Kette.
Ich drohe ihm halb im Scherz.
„Wart nur, mein Junge! So ein Unfug —

an den Gewehren rumzumuckeln! Wo ist nun unser Gefangener?“

Er macht ein unglückliches Gesicht und humpelt neben mir her. Oberkörperleucht. Fleischwunde nur, glücklicherweise.

Was hätte er anders machen sollen, als zurückspringen? Rufen konnte er mir nichts mehr — da er einmal angepöbelt war. Wäre nur noch steif geworden und mir beim Zurückgehen eine verhängnisvolle Last gewesen. Unwillkürlich hatte er das richtige getroffen.

Sein Gelenkbein färbt sich mehr und mehr rot. „Schmerzen?“
Er versucht zu lächeln.

„Nein, gar nicht, Herr Leutnant! Nur daß ich zurückgemußt habe u. daß wir nun keinen erwischt haben! Ich bin doch ...“

Ich unterbreche ihn.
„Aus! Jetzt werden keine Reden gehalten — jetzt geht's erst mal zurück zum Verbinden. Kommen Sie, ich nehme Sie hundert!“

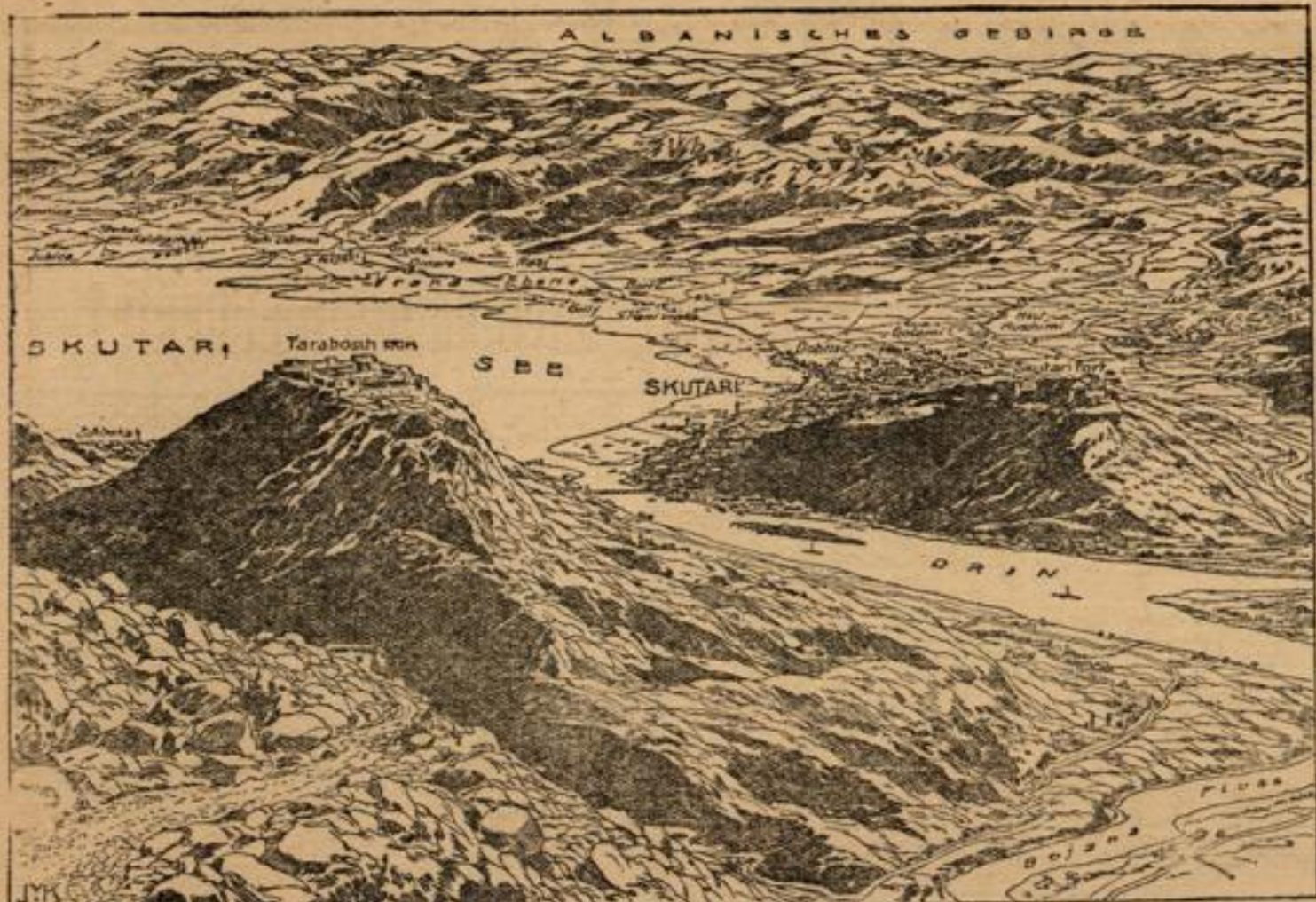
Er sträubt sich.
„Nein, nein, Herr Leutnant, bitte nicht — ich kann ja noch ...“

„Na, gut! Dann aber wenigstens Ihren Arm um meinen Hals!“

„Ach, Herr Leutnant, so schlimm ...“
„Unfug — Befehl!“

Er tut's. Ich fasse ihn unter und humple mit ihm zurück. Nach zehn Schritt treten aus dem Walde drei Kerls heraus: unsere zweite Staffel. Nachdem die französische Patrouille weg war, hatten sie nachfolgen wollen. Da ging die Knallerei los und sie hatten gewartet. Ja — und nun waren wir ja wieder zurückgekommen.

Stopf fah! Kette von der andern Seite mit an. Mühsam kletterten wir wieder über die Stolperdrähte zurück und nahmen die Richtung nach dem Gegenfessel. Eins bedrückt ihn — ich merke es ihm schon lange an.
„Herr Leutnant?“
„Gut?“
„Herr Leutnant, das mit dem Gewehr — es



Reliefkarte von Skutari mit dem Tarabosch.



Mutmassliche englische Rückzugslinie in Mesopotamien

Als ich ins Dorf zurücktritt, glühete die Abendwolke bereits in feurigem Rot und spiegelte sich im Bache des Dorfbachens wieder. Die Regimentsmusik spielte auf dem Kirchplatz gerade „Dichter und Bauer“; die Kinder des Ortes tanzten und spielten in lärmenden Schwärmen um die Musikantenteile; ein fröhliches, lange entzücktes Schauspiel.

Die Uhr vom nahen, spitzen Kirchturm verkündete mit melodischem Dreiklang jede Viertelstunde. Tiefer Friede auf Erden schien zu herrschen, hätte nicht das scharfe Echo der fragenden Sandgranaten (Übungswerfen), von dem die Berge widerhallten, an die raube, kriegerische Wirklichkeit gemahnt.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterliegt.) **Berlin, 17. Dez.** „Praktisch, praktisch“, sagte der Rechnungsrat, „immer praktisch müssen die Weihnachtsgefeiern sein.“ — Er ist grundsätzlich gegen die Fremdwörter, aber in der Praxis läuft ihm doch manchmal ein Fremdwort vom Munde.

„Schön“, erwiderte ich. Gähneraugenringe habe ich oft als sehr „praktisch“ gefunden, aber am Christbaum möchte ich sie doch nicht hängen sehen. „Wenn Ihr Witz auf Stelzen geht, hat er freilich solche Pfosten nicht nötig. Sie wissen ja, was ich meine: man soll nicht mit unnützem Krampf herumwerfen, sondern dem lieben Mann schenken, was er wirklich braucht.“

„Ja, eine von meinen Nichten hat stöckige Pöbse; sie braucht notwendig Blumen und künstliche Rosenbäume. Soll ich ihr fallsche „ne aufbauen oder ihr einen Gutschein für den Zahnarzt unter den Weihnachtsbaum legen?“

„Diesen Gutschein hätten sie schon längst für sich selber ausstellen und verwerten sollen, damit ihre unvermeidliche Pöbse einen festlichen Halt hätte. Aber nun sagen Sie gefälligst ohne weitere Gedankenverwirrung, ob es nicht eine Verabredung des mühsam erworbenen Geldes ist, wenn man seinen Mitmenschen Dinge an den Hals wirft oder in die Hand stopft, die ihm keinen Nutzen bringen.“

„Ich weiß nicht, ob Sie die Freude auch zu den Rechenrechnungen rechnen. Weiterhin habe ich es für ein beiläufiges Werk der Nächstenliebe, einem Mitmenschen gelegentlich eine Freude zu bereiten. Das ist für ein Rabenkind, als wenn man einen mühen Wanderer ein Glas schäumenden Bieres reicht. Nährstoff ziemlich gleich null; aber Erfrischung, Anregung und deshalb Stärkung. Unsere Beerdigung ist doch die Verfeinerung der Zweckmäßigkeit; aber sie bezahlt mit unseren Milliarden nicht nur Augen und Kanonen und eiserne Portionen, sondern auch die Militärmusik, obgleich die noch keinen Reim umgeblasen hat. Die erzeugt nur vergänglich Schallwellen, die in einer Reihe stehen mit dem Trompetenklang und dem Trommelwirbel, den ich durch die Weihnachtsgefeiern für meine Enkel hervorrufen werde. Aber ständige Töne der Militärmusik sind ein wunderbares Trost- und Begeisterungsmittel, ein Hülfsmittel der Spannkraft und Bagemut, eine Gemütsbehebung, die dem ganzen Körper neue Leistungsfähigkeit gibt. Mehr Lebensfreude, mehr Lebenslust und Tatendrang, o, das ist nichts unmögliches, das lohnt schon die Kosten.“

„So? Dann können Sie wohl den Schmied zum obersten Wohltäter der Menschheit?“

„Alles an seinem Platz und im rechten Maß! Spas muß auch sein, und der Ernst hat noch Platz genug daneben. Seien wir vielseitig wie die moderne Kriegsführung. Etwas fürs Gemüt, etwas für den berechnenden Verstand. Dinge von handgreiflicher Nützlichkeit, aber auch Dinge, die außerhalb des alltäglichen Geistes liegen und eine gewisse Ueberraschung bringen. Sind die letzteren richtig ausgewählt, so wirken sie erzieherisch.“

„Erziehung nennen Sie das, wenn man die Begehrlichkeit und Eitelkeit, die Genußsucht und die Reizverderblichkeit fördert?“

„War nämlich so neu — und da wollte ich auf dem Rückweg...“

„Na, ja, schon gut! — Nun wollen wir mal vor allem leben, daß Sie bald wieder gesund werden. Sie kommen in die Heimat — und in vier Wochen sind Sie wieder draußen. Wasfen Sie mal auf!“

Wie wir im Beise des Festes ankamen, ist's inzwischen taghell geworden.

Es war also höchste Zeit gewesen, daß mich der vorlaute Franzose mit seinem „Al y a encore un“ in die Nacht getrieben hatte.

Ich bin ihm sehr dankbar dafür.

„Galt so wild, lieber Freund. Ich will ja keine Mastur für die bösen Triebe, sondern nur eine wohlgeordnete Aufrechterhaltung der gesunden Lebenskraft. In der Erziehung muß sich zartes mit dem strengen, sühes mit dem herben vereinigen. Wenn man ewig im scharfen Befehlston dem Menschenkinde ins Ohr schreit: „Du sollst, du sollst!“ und schließlich von ihm das Augenmerk erpreßt: „Ich muß“, so ist damit noch wenig gewonnen. Erst wenn der Jüngling mit gehobenem Haupt und leuchtenden Augen und geschwelliger Brust frohmütig ausruft: Ich will! — erst dann darf man sich in Hoffnung die Hände reiben. In der Kinderschule wie in der Lebensschule geht es nicht ohne Zwang. Der Zwang desselben soll aber nicht allein die Unterdrückung der schlechten Triebe sein, sondern vor allem die Befriedigung der guten Triebe. Die Kinder sollen über die Lust des Lernens hinausgeführt werden zur Lust des Vernünftigen, und den Erwachsenen kann man nichts Besseres beibringen, als die Freude an einer braven, fleißigen, tüchtigen Lebensführung. Der Freude folgt, wird Tugend ernten, und Weihnacht ist eine besonders geeignete Saatzeit.“

„Wenn Sie es nicht ablehnen, würde ich mir eine neue Pöbse an und verleihe Ihnen tatfrei den Titel „Wunderdoktor der Freude.“

„Hier haben Sie eines von den jetzt kostbaren Streichbälgen, und ich will Sie auch nicht mit der Frage belästigen, ob die Pöbse zu den Dingen gehört, deren praktische Nützlichkeit sich verstandsmäßig nachweisen läßt. Ich habe freilich keineswegs die Absicht, Ihnen zu Weihnachten ein Kistchen mit Leinbänden zu schenken, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil Sie so wie so schon genug rauchen. Wären Sie ein Verächter dieses tröstlichen und anregenden Krautes, so würde ich Sie aus erzieherischer Freundschaft mit einer Nikotin-Überdosis beglücken. Denn das scheint mir ein springender Punkt in der Befriedigungskunst zu sein: man soll dem Empfänger geben, was er zur Aufrechterhaltung seiner Lebenslust noch braucht, aber nicht das, was er in Ueberfluth schon hat oder im Uebermaß verbrauchen möchte. So würde ich z. B. einem Mädchen, das Putz- und Gefallsucht vertritt, keine Hierstoffe oder Schmuckstücke schenken, sondern nur solide und handhabbare Dinge. Dagegen wäre es für ein anderes Mädchen, das sich zum Alkoholdübel macht oder modisch läßt, gewiß recht heilsam, wenn sie durch eine geeignete Gabe veranlaßt würde, etwas mehr Sorgfalt auf ihr Äußeres und ihre Stellung in der Gesellschaft zu verwenden. Oder einem Jungen, der bei Tag in Stricknadeln schwärmt und nachts von Kolonial-Abenteuern träumt, würde ich keine Kriegsgeschichte und keine erotischen Romane schenken, sondern lieber belehrende, aber auch nicht lästige Schriften über das bürgerliche Leben in der Heimat, damit ihm das weniger „langweilig und dumm“ vorkommt. Die Bücher mit abenteuerlichem Gewitz könnten dagegen einem anderen Jungen, der sich durch und bekommen einherleidet, zur Gehirn-Entwicklung und Geistesweiterung dienen. — Es kommt eben auf die richtige Auswahl der Geschenke an. Wenn sie in Art und Maß der Eigenart des Empfängers angedacht sind, so sind sie zweckmäßig und preiswert, auch wenn sie an sich nicht so „praktisch“ erscheinen, wie gestrenger Verstand es verlangt.“

„Angenehm — das ist auch so ein Feigenblatt für Ihre Zukunftsdenkerei. Das ist es ja eben: sobald man über den Kreis der klaren Nützlichkeit hinausgeht, kommt man in die Dual der Wahl. Da gibt es ein müßiges Suchen und Verantwortungsvolles Klügeln, ob dies oder das wohl einen guten Eindruck machen und einen gewissen Nutzen oder doch wenigstens keinen Schaden bringen könnte. Das sind die Dornen am Weihnachtsbaum, die ich immer stärker gefühlt habe, je mehr offene Hände sich dem Vater, Onkel, Großvater „hin entgegenstellten. Der Kaiser braucht immer mehr Soldaten; aber ich brauche keine weitere Geschenkempfänger mehr.“

„Ach, tun Sie doch nicht so zugeknöpft! Sie freuen sich doch herzlich auch über die Freude, die Sie Ihren Angehörigen bereiten haben, wenn Sie auch das Antsgehalt machen. Wenn ich aber bei der Wahl eines unter die Arme greifen soll, so wiederhole ich immer den alten, aber jetzt erst recht zeitgemäßen Rat: Schenkt gute Bücher! Auf diesem Gebiet ist das Suchen und Finden verhältnismäßig leicht. Die Auswahl ist so groß, daß für jedes Alter, jeden Charakter und jede Bildungsstufe das Passende sich ergibt.“

„Nun fangen Sie nicht etwa noch mit einer Weihnachtsbühnenrede an.“

„Nur nicht ängstlich, lieber Freund. Ich habe meine Entdeckungsbereise auf dem Büchermarkt für dieses Jahr schon abgeschlossen. Eins davon habe ich für Ihren jüngsten Erbkling bestimmt, den hoffnungsvollen Pöbser, der mir zum Geburtstage ein hübsches Gedichtchen schickte.“

„Was wollen Sie denn dem Bengel schenken?“

„Im tiefsten Vertrauen: ich will ihm spanisch kommen. Das Buch müssen Sie auch mal lesen, wenn Sie sich von Ihrem werten Zahlenwust erholen wollen: „Spanien von Johannes Mayrhofer“, erschienen bei Herder in Freiburg. Eine so frische, flotte, fesselnde, fortziehende Schilderung von Land und Leute, wie ich sie in keinem Reiterwerke dieser Art besser gefunden habe. Die 17 beigefügten Bilder sind schön, aber der Text ist noch bildhafter. Das spanische Volk ist nicht bloß neutral, sondern deutschfreundlich. Die Politik, die in diesem Buche auch gestreift wird, namentlich in dem Barcelona-Kapitel mit dem Herrero-Rückblick, ist freilich nur Nebenache gegenüber der lebendigen Schilderung des dortigen Volkslebens mit seinen Licht- und Schattenseiten, insbesondere der religiösen Entfaltung im katholischen Spanien. Ich möchte mit Frau Samann sagen: Hier genießt man unter Belehrung und lernt unter Genuß.“

„Na, na!“

„Nein, ich schwärme nicht, sondern gebe ehrliches Zeugnis. Sie werden ja selbst Vorläufer wollen wir uns auf die Resolution einigen (oder auf die Entscheidung, wie es jetzt heißt), daß gute Bücher das beste Weihnachtsgeheimnis bilden und die Deutschen in dem Ankauf von Büchern noch rückständig sind. Nimm, lies und laß lesen, aber nur, was schön und gut ist! — Auf Wiedersehen zu Weihnachten.“

Deutschland.

* Unentgeltliche Auskunft über Wohnungswechsel, Tod usw. von Kriegsteilnehmern durch die Polizeiverwaltungen und die Einwohner-Melde-Kemter hat der Verband kath. Kaufm. Vereinigungen (Sich Essen) in einer Eingabe an den Minister des Innern gefordert. Er geht dabei von der Tatsache aus, daß viele Kaufleute unter der Kriegszeit nicht nur infolge der Veränderung des Adresses, sondern vor allem auch durch die Unmöglichkeit vieler Angehörigen u. Forderungen zu leiden haben. Welche Verluste ihnen dadurch entstehen, daß viele Schuldner im Felde sind, gegen die während der Dauer des Krieges nicht vorgegangen werden kann, läßt sich noch gar nicht übersehen. Man wird es dem Kaufmann nicht verargen können, daß er nach Beendigung des Krieges, nach Eintritt besserer Verhältnisse versucht, seine Angehörigen herinzubekommen. Dabei wird er in vielen Fällen die Erbringung machen müssen, daß die Angehörigen der Kriegsteilnehmer inzwischen verstorben, daß die Erben etwa gefallener Krieger nicht bekannt sind usw. Er wird daher nicht selten die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen müssen. Wenn er nun in jedem einzelnen Falle die vorgeschriebenen Gebühren bezahlen muß, so werden ihm mit den Portokauslagen usw. nicht geringe Unkosten entstehen, die er auf sich nimmt, ohne die Gewissheit zu haben, daß die Angehörigen auch wirklich eintrifft. Es würde deshalb eine wertvolle Erleichterung bedeuten, wenn die Polizeiverwaltungen und Einwohner-Meldeämter angewiesen würden, Auskünfte über Wohnungswechsel, Tod, Erben usw. soweit sie Kriegsteilnehmer betreffen, kostenlos zu erteilen.

Schweiz.

Der neue Präsident der Schweiz.

Basel, 17. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung unter dem Vorsitz des Nationalpräsidenten Eugster wählte zum Bundespräsidenten für 1916 den bisherigen Vizepräsidenten Camille Decoppet mit 185 von 188 gültigen Stimmen.

Der neue Bundespräsident gehört dem Bundesrat seit dem Juli 1912 an, wo er als Nachfolger von Ruchet gewählt wurde. Er stammt aus Suressey bei Yverdon und steht im Alter von 53 Jahren. Vor seinem Eintritt gehörte er lange dem waadtlandischen Staatsrat an.

Zum Vizepräsidenten des Bundesrats für 1916 wurde mit 180 von 187 gültigen Stimmen gewählt der Bundesrat Edmund Schulthess von Villnachern in Aargau, der ebenfalls im Juli 1912 als Nachfolger Dänders in den Bundesrat eintrat. Der neue Vizepräsident ist 47 Jahre alt.

Salz.

Kempten, 18. Dezember.

— Verzeichnis vaterländischer Literatur für Volksschul-, Fortbildungsschul- und Jugendvereinsbibliotheken. Die Kriegsbücherei hat einen bedeutenden Umfang angenommen. Nach den bibliographischen Nachweisen stieg die Gesamtzahl der Erscheinungen der deutschen Kriegsliteratur bis Ende September d. J. auf 6305. Die Schlachtliteratur, die jederzeit sich abmildert aus der Ver-

robung und Unstetigkeit des jugendlichen Geschmacks Geld zu ziehen, hat eine große Menge Kriegsliteratur auf den Markt geworfen. Um bei der Auswahl geeigneter Kriegsliteratur und einwandfreier älterer geschichtlicher Werke einen Führer zu haben, hat die Zentrale familiärer Jugendschriften-Kommissionen des kath. Lehrerverbandes des Deutschen Reiches (Vorsitzender Rektor Brückner, Rhodt, Bez. Düsseldorf) ein Verzeichnis vaterländischer Literatur zusammengestellt, das im Verlage der Westfälischen Verlags- und Lehrmittel-Anstalt zu Bochum erscheint und von dort zum Preise von 30 Pfg. zu beziehen. In recht geschmackvoller vornehmer Aufmachung und im Großformat (36:28 Btm.) bietet es auf 20 Seiten eine reiche Auswahl (314 Buchtitel) empfehlenswerter Literatur zum Weltkrieg und eine große Auswahl (163 Buchtitel) älterer vaterländischer Literatur, gesondert für die drei Lebensalter: Bis zum 8. Lebensjahre, vom 8. bis 14. Lebensjahre und vom 14. bis 20. Lebensjahre. Kriegszeitungen (42) und Kriegswandkalender (35 Nummern) finden in besonderen Gruppen, reich illustriert, gebührende Berücksichtigung. Den Schluß bilden Zusammenstellungen von Musterbüchern für Volksschulen, Fortbildungsschulen und Jugendvereine. Allen, die sich der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend widmen, wird das zeitgemäße Verzeichnis bei Gründung und Erweiterung der verschiedenen Bibliotheken, Büchereien ein trefflicher Berater und zuverlässiger Führer sein.

Die das Eiserne Kreuz nicht haben.

(Aus der „Völler Kriegszeitung“.)

Millionen tapfer deutscher Männer schritten in diesen Kriegen, erfüllt von heiliger Glut, und gaben Kraft und Herzen hin und Blut und schliefen nicht und hungerten und litten und lebten, ledig aller Menschenfitten. In Höhlen, wie der wilden Tiere Brut — Und waren dennoch wie die Kinder gut Und waren dennoch helden, wenn sie stritten.

Millionen deutscher tapferer Soldaten vollbrachten all dies, unerkannt und schlicht, wohl wissend, daß man wagt im Feld der Saaten Nicht jeder Kreuze einzelnes Gewicht; Doch auch was diese Ungewogenen taten Im heiligen Kriegen, erfüllt von ihrer Pflicht, War groß und wunderbar und muß nicht Ein Ehrenkreuz von Eisen erst verraten!

Glaubt nicht, wir seh'n auf euren Rod, den leeren! Glaubt uns, wir seh'n das Gera darunter an, Das so viel Herrliches für uns getan Und uns erhalten blieb aus all dem Schweren! Ach, Hunderttausende, die nie mehr kehren, Dacht ohne Kreuz u. Kranz der blut'ge Blau, Euch, die der Heimat lebend wieder nah'n, Euch wird auch ohne Kreuz die Heimat ehren!

Seien wir vielseitig wie die moderne Kriegsführung. Etwas fürs Gemüt, etwas für den berechnenden Verstand. Dinge von handgreiflicher Nützlichkeit, aber auch Dinge, die außerhalb des alltäglichen Geistes liegen und eine gewisse Ueberraschung bringen. Sind die letzteren richtig ausgewählt, so wirken sie erzieherisch.“

Konkurs-Nachrichten

aus dem D.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel, vom 4. Dez. bis 10. Dezember 1915.

Name (Firma)	Wohnort (Kantonsbez.)	Konkursverwalter	Tag der Eröffnung	Rechtsanw.	1. Termin
Tapferer und Röbel, Emil Köhler	Frankfurt	J. H. Dr. Rosenkranz	2.12.	31.12.	17.12.
Beck, Eheleute Karl Thiel und Emma geb. Müller	Wetterburg (Hessensb.)	Wing. Hg. Riebel	1.12.	15.1.	
Kaufmann, Julius Eintracht	Wormsheim	Termin	23.12.		
Wittwe J. b. Kretzer 2. Anna Maria geb. Groll früher in Gundersheim	Gundersheim (Hess.)	H. H. Dr. Sommer	4.12.	12.1.	5.1.

Dugil

Wasch u. gleich selbstständig. Garmut ungeschäd. Entfernt Cacao-Öl-Flöte-Flöte. Bedarf zur Empfehlung keiner sonstigen Anzeigen.

Müllers PALMITIN Seifensapflvor

schont die zartesten Gewebe, entfernt alle Flecken. Wäscher, Universalwäscher.

Weihnachts-Verkauf

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke.

Taschenuhren für Herren	von Mk. 2.95 an
Taschenuhren für Damen	von Mk. 3.95 an
Armbanduhren	von Mk. 7.50 an
Rasiermesser	von Mk. 1.75 an
Rasierapparate	von Mk. 1.45 an
Dolche	von Mk. 1.75 an
Taschenmesser	von Mk. 0.38 an
Taschenlampen	von Mk. 0.85 an
Pfotograph. Albums	von Mk. 2.25 an
Postkarten-Albums	von Mk. 0.65 an
Nähkästen	von Mk. 0.48 an
Damentaschen	von Mk. 0.95 an
Brieftaschen	von Mk. 0.48 an
Geldbörsen	von Mk. 0.48 an
Seifen i. Schachteln	von Mk. 0.75 an
Parfüms	von Mk. 0.25 an

Spielwaren und Puppen.

Soldatenmützen	von Mk. 0.45 an	Eisenbahnen	von Mk. 0.48 an
Soldatenhelme	von Mk. 0.45 an	Dampfmaschinen	von Mk. 0.95 an
Soldatengarnituren	von Mk. 1.25 an	Kinos	von Mk. 0.95 an
Säbel und Gewehre	von Mk. 0.28 an	Kaufläden	von Mk. 0.48 an
Trommeln	von Mk. 0.18 an	Festungen	von Mk. 0.58 an
Ziehharmonikas	von Mk. 0.85 an	Pferde	von Mk. 0.12 an
Mundharmonikas	von Mk. 0.09 an	Gespanne	von Mk. 0.35 an
Trompeten	von Mk. 0.09 an	Schaukelpferde	von Mk. 2.95 an
Aufziehsachen	von Mk. 0.35 an	Gesellschaftsspiele	von Mk. 0.48 an
Kobusse	von Mk. 0.28 an	Kegelspiele	von Mk. 0.28 an
Baukästen	von Mk. 0.18 an	Schach- u. Mühlspiele	von Mk. 0.48 an
Rechenmaschinen	von Mk. 0.28 an	Service	von Mk. 0.18 an
Hausrat	von Mk. 0.09 an	Puppenstuben	von Mk. 0.48 an
Puppensportwagen	von Mk. 1.75 an	Wolltiere	von Mk. 0.22 an
Puppenmöbel	von Mk. 0.09 an		

Willkommene Weihnachtsgeschenke.

Brotkasten	von Mk. 1.45 an
Wandkaffeemühlen	von Mk. 2.95 an
Hackmaschinen	von Mk. 2.75 an
Reibmaschinen	von Mk. 1.45 an
Bügeleisen	von Mk. 2.75 an
Kohlenkasten m. Deckel	von Mk. 1.65 an
Ofenschirme	von Mk. 1.35 an
Sand-Seife-Soda	von Mk. 1.45 an
Löffelbleche weiß u. dekor.	von Mk. 1.45 an
Küchenwagen	von Mk. 1.45 an
Topf u. Zwiebelkasten	von Mk. 0.68 an
Petroleumkannen	von Mk. 0.68 an
Wärmeflaschen	von Mk. 1.25 an
Kaffeeservice	von Mk. 2.95 an
Küchengarnituren	von Mk. 5.95 an
Waschgarnituren	von Mk. 2.45 an

Baumwollwaren - Weißwaren - Wäsche

Größte Auswahl!

Gute Qualitäten!

Billigste Preise!

Kravatten	von Mk. 0.48 an
Regatts	von Mk. 0.48 an
Regenschirme	von Mk. 1.75 an
Handschuhe	von Mk. 0.58 an
Gefütterte Glacés	von Mk. 2.75 an
Taschentücher	von Mk. 0.20 an
Stickereitücher	3 Stück 1.25 an
Oberhemden	von Mk. 3.45 an
Nachthemden	von Mk. 2.95 an
Haus-Schürzen	von Mk. 1.35 an
Blusen-Schürzen	von Mk. 1.25 an
Zier-Schürzen	von Mk. 0.95 an
Kleider-Schürzen	von Mk. 3.28 an
Kragen	von Mk. 0.25 an
Manschetten	von Mk. 0.48 an
Vorhemden	von Mk. 0.45 an
Tischdecken	von Mk. 1.25 an
Gardinen	von Mk. 0.32 an
Schultornister	von Mk. 1.95 an
Schultaschen	von Mk. 0.48 an
Kriegsbücher	von Mk. 0.95 an
Jugendschriften	von Mk. 0.28 an
Schreibmappen	von Mk. 0.68 an
Postkarten	3 Stück 0.10 M.
Weihnachtskarten	12 Stück 0.10 M.
Feldpostkarten	100 St. 0.25 M.

Auf die anerkannt billigen Preise unserer

Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung

sowie auf

Damenhüte und Pelzwaren

gewähren wir zum **Weihnachtsfeste**

10% Rabatt!

Unsere Schuhwaren - Abteilung

bietet in eleganten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

eine **reiche und gediegene Auswahl.**

Eine willkommene Weihnachtsgabe bilden unsere

Kamelhaarschuhe.

Nickelbrotkörbe	von Mk. 1.10 an
Tafelaufsätze	von Mk. 1.25 an
Cabarets	von Mk. 3.75 an
Nickelservice	von Mk. 4.75 an
Likörservice	von Mk. 1.45 an
Rasiergarnituren	von Mk. 0.35 an
Weinbowlen	von Mk. 4.75 an

Elektrische Lampen

in schöner und bester Ausführung.

Ess- und Dessertbestecke,

1/2 Dutzend von Mk. 1.95 an.

Ess- und Kaffeelöffel,

das Stück von Mk. 0.10 an.

Vorleger von Mk. 0.78 an.

Christbaum-Schmuck, Baumkerzen, Lichthalter, Baumständer.

Beste Bezugsquelle bei Wohltätigkeits-Veranstaltungen.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.
Werktags „ 9 „ „

Warenhaus

Gratis: Unsern Pracht-Kalender für 1916.

Geschw. Mayer, Limburg.